

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Befehlungen nehmen die Aussteller
und die Aussetzer die Poststellen
entgegen. — Erst seit 1932.

Postamtamtliche
Postkarte für Postkarten aus Sachsen
abgestempelt zu Dresden, am 20. September
1932. Postamtamtliche Postkarte
aus Dresden, am 20. September
1932. Postamtamtliche Postkarte
aus Dresden, am 20. September
1932.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamtamtliche Postkarte: Post Leipzig Nr. 1000

Nr. 230

Freitag, den 30. September 1932

27. Jahrgang

Reichsregierung und Reichstagsausschüsse

Die Haltung des Kabinetts

Berlin, 28. September. Nach Abschluß der Untersuchung über die Reichstagsfahrt vom 12. September entsteht die Frage, wie sich die Reichsregierung in Zukunft gegenüber dem Überwachungsausschuß verhalten wird. Bei den Abstimmungen im Untersuchungsausschuß hat sich infolfern ein Kompromiß angebahnt, als der Beschluß, die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge und Stotterordnungen im Reichstag für rechtswidrig zu erklären, nicht wiederholt worden ist. Ob diese Tatsache der Regierung ausreichend erscheinen wird, um ihre Haltung gegenüber dem Reichstagsausschuß zu ändern, steht dahin. Von zuständiger Stelle wird jedenfalls erklärkt, daß die Reichsregierung an ihrer Auflösung festhalte, wonach Reichspräsident Goering seinen Brief zurückziehen müsse, in dem er die im Reichstag vorgenommenen Abstimmungen dem Reichstagler mitteilte. Immerhin ist eine offizielle Entscheidung der Reichsregierung über ihre weitere Haltung noch nicht erfolgt, zumal im Augenblick ein schwerer Unschlagbarkeit nicht vorliegt. Ein solcher Unschlagbarkeit kann sich aber schon sehr bald ergeben. Von den Kommunisten liegt ein Antrag auf Einberufung des Auswärtsausschusses vor, dem sich nach Rücksicht des Reichsausßenministers nach Berlin wahrscheinlich weitere Parteien anschließen werden, sodass mit einer baldigen Einberufung des Ausschusses zu rechnen ist. Zweifellos wird der Ausschuss dann erneut das Erheben der Vertreter der Reichsregierung fordern. Für den Überwachungsausschuß ist bisher ein neuer Sitzungstermin nicht in Aussicht genommen. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, rechnet man mit einem Wiederzusammenseit des Ausschusses erst in etwa zwei bis drei Wochen, nachdem die Kontingenzenverordnung der Reichsregierung erschienen ist, zu der im Ausschuss neue Anträge zu erwarten sind.

Ausschub der deutschen Zahlungen an Amerika

Washington, 28. Sept. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Leitner, sieht das Staatsdepartement heute davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die Tilgung claims aufzuschließen. Das amerikanische Schammt nahm hieron Kenntnis und übergab der Presse eine entsprechende Erklärung zur Veröffentlichung. Auf der vertraglich vorgesehenen dreimonatigen Benachrichtigungsfrist wurde von amerikanischer Seite nicht bestanden.

Die Feierlichkeiten der Wehrmacht

zum 85. Geburtstage des Reichspräsidenten

Berlin, 28. Sept. Zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sind für die Wehrmacht allgemein folgende Anordnungen getroffen worden:

Sonnabend, den 1. Oktober 1932, abend: Großer Zapfenstreich in allen Standorten außer Berlin (einschließlich Truppenübungsplätzen, in denen sich Waffenträger befinden).

Sonntag, den 2. Oktober 1932: 7 Uhr großes Gedränge, Beflaggen sämtlicher militärischer Dienstgebäude und Uniformen der Wehrmacht von 7 Uhr bis eine Stunde nach Sonnenuntergang. Schiffe der Reichsmarine: Aufflaggen. Militärgottesdienste in den Standorten. 12 Uhr beim Heer und bei der Reichsmarine: Paradeaufstellung der Standortstruppen und der Marineteile am Bande, Mustierung der Marineteile am Vorabend. Ansprache der Standortstruppen und Schiffskommandanten bezügl. Flottillen- und Halbflottillenchiefs. Vorbeimarsch der Standortstruppen. Platzmaß. Parole: „Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg!“

Die Nummernfolge der Parteien

Berlin, 29. Sept. Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der Parteien, die abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben oder zu denen sich abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben, ist folgende:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Zentrum,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Deutsche Staatspartei,
9. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangel. Bewegung),
10. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
11. Deutsche Bauernpartei,
12. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weinbauverbund),
13. Deutsches Bandvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Bandvolkspartei),
14. Volksrechtspartei.

Die Deutsche Volkspartei lehnt Wahlbündnisse mit regierungsgegnerischen Parteien ab

Berlin, 28. Sept. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: Verschiedene Blätter berichten über eine Konferenz von Parteiführern der Mittelparteien, die in Stuttgart stattfindet, um Verhandlungen über gemeinsame Listen für die Reichstagswahl zu führen. Es wird behauptet, daß sowohl die Deutsche Volkspartei wie auch

die Staatspartei an diesen Verhandlungen beteiligt seien. Die Deutsche Volkspartei erklärt demgegenüber, daß sie mit solchen Verhandlungen nichts zu tun hat. Für sie kommt irgend ein Wahlbündnis mit einer Partei, die sich gegen die Politik der jetzigen Reichsregierung wendet, gar nicht in Betracht.

Vapen und Persner kommen nach Dresden

Dresden, 28. Sept. Freiherr v. Persner, den die Reichsregierung als ihren Beauftragten für die Verbindung mit den Süddeutschen Ländern und dem Freistaat Sachsen ernannt hat, wird, wie wir erfahren, im Laufe der nächsten Woche der sächsischen Regierung seinen Besuch abzustatten. Wie wir weiter erfahren, ist auch ein Besuch des Reichskanzlers von Vapen bei der sächsischen Regierung für die nächste Zeit in Aussicht genommen worden.

Reise des Reichskanzlers nach Bayern

Berlin, 28. Sept. Reichskanzler von Papen wird am 11. Oktober nach Bayern reisen, um der bayerischen Regierung einen Besuch abzustatten. Am 12. Oktober wird Reichskanzler von Papen eine Rede vor dem Verbund Bayerischer Industrieller halten.

Die Entlassungen bei der Reichsbahn

Berlin, 28. Sept. Gegenüber den Meldungen einer Gewerkschaftsvertretung, daß die Reichsbahn geellschaft neu erdingt 24 000 Arbeiter entlassen will, wird von der Reichsbahngeellschaft festgestellt, daß derartige Entlassungen jetzt nicht mehr in Frage kommen. Im Laufe des August sind bereits zahlreiche Arbeiter entlassen worden, und für September waren ungefähr 30 000 weitere Entlassungen in Aussicht genommen. Diese brauchen aber nicht durchgeführt zu werden. Der weitaus größte Teil der Entlassungen kann angesichts des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vermieden werden. Soweit ein Teil der Entlassungen durchgeführt werden muß, werden, voraussichtlich wiederum auf Grund des Arbeitsbeschaffungsplanes, Neu-einstellungen anderer Arbeitskräfte stattfinden, so daß die Gesamtzahl der Arbeitskräfte der Reichsbahn im wesentlichen aufrechterhalten bleibt.

Handwerk fordert Vollstreckungsschutz

Hannover, 28. Sept. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks in Hannover hat mit Bekanntwerden der Absicht der Reichsregierung, den Vollstreckungsschutz für Handwerke zu verstärken, den Reichswirtschaftsminister seine größten Bedenken gegen die beabsichtigte Maßnahme vorgebracht. Sollte der Schutz der Handwerke nicht auf Kosten des Handwerks erfolgen, so müsse für den Handwerker der gleiche Schutz vorgesehen werden, wenn und soweit dem Handwerker die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten infolge des besonderen Vollstreckungsschutzes der Handwerke unmöglich gemacht werde.

Regierungszusage am Kriegsopfer

Berlin, 28. Sept. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. hatte die aufständigen Stellen dringend gebeten, von der sozialpolitischen Vollmacht auf Grund der Notverordnung vom 4. September 1932 auf dem Gebiete der Versorgung keinen Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopferorganisationen gehört seien und Stellung genommen hätten. Der Reichsarbeitsminister hat nun, wie der genannte Verband meldet, unter Hin-

Wie man „Baukonjunktur“ machen will

Die Nationalsozialistische Korrespondenz schreibt: In Berlin wurde zu Propagandazwecken die Nr. 25 vom 14. September d. J. des NSDAP-Werkes „Deutschland erwacht“ verteilt. In ähnlicher Weise werden in dem Blatte alle Maßnahmen der Regierung in gehöriger Weise herabgelegt. Gleichzeitig propagiert man in einem zwar recht langen, aber umso lärmloseren Artikel sein eigenes Arbeitsbeschaffungsprogramm unter dem Motto: „Wir weisen Wege zu Arbeit und Brot“.

Den Kern dieser Ausführungen bildet ein mit Zahlen „beladen“ Beispiel für die Durchführung der Bauausbau eines Teiles der um Berlin herum liegenden Klein-Vorstellungen. Was hier erhofft ist, dem gesuchten Menschenverhältnis — von wirtschaftlicher Sicht ganz zu schweigen — zugemutet wird, ist von Seiten so großer „Kritiker“ aber mehr als erstaunlich. Zuerst die „Finanzierung“: Da sollen von 170 000 Vorstellungen 40 000 sofort mit dem Bau beginnen können. Die Kosten des einzelnen Hauses werden in solider Ausführung mit 8000 Mark angenommen. Von diesen Kosten werden 40 (Witzig!!!) Prozent, also 3200 Mark, wie es wörtlich heißt, „als verloren, nicht zurückzuholender Aufschuß gewährt“, während weitere 40 Prozent langfristig in einer der bisher gezeigten Weise entsprechenden Raten abgezahlt werden sollen. Nur die restlichen 1000 Mark soll der Siedler selber aufbringen. In dieses Eigenkapital auch nicht vorhanden, so kann es der Siedler aus seinem Wohn amortisieren oder durch persönliche Mitarbeiter am Bau erlegen. Diese Bauten sollen also u. U. zu 100 Prozent „auf Pump“ bzw. — hinsichtlich der 40 Prozent „verlorenen Aufschuß“ — gelassen durchgeführt werden. Diese höchst merkwürdige „Finanzierung“ beloht — natürlich mit Staatskrediten — die „Nationalsozialistische Bau- und Wirtschaftsbau“! Zum Unterschied von der „Konkurrenz“ soll dieses Projekt aber doch als Hauptziel dazu beitragen, den beschäftigungslosen Bauarbeiter Arbeit und Brot zu verschaffen und zwar, wie man wörtlich sagt, „auf jeden Fall zum Tariflohn“! Bei derartigen Bauten sollen nun an den vorerwähnten Häusern 80 000 Arbeiter allein in Berlin ein nasses Jahr arbeiten können! Auf Grund derartiger wirtschaftsfremder Hirngespinste kommt der tägliche Verlust bezüglich der Baubranche dann — wörtlich — und sehr einfach zu dem Schluß: „Und wenn man die Berliner Verdächtigen ganz vorstellig (1) auf das Reich überträgt, so ergibt sich, daß durch diese Maßnahme . . . rund eine halbe Million Arbeitslose in Arbeit kommen muß!“ So steht also eine nationalsozialistische „Konjunkturbedeutung“ aus!!!

Es lohnt sich, zur näheren Bedeutung dieses Arbeitsbeschaffungsprogrammes einmal die Rechnung genauer aufzumachen, die nach den nationalsozialistischen Vorstellungen aufzumachen ist und dann kommt man auf folgende Zahlen: Von der Möglichkeit des Überbautes von 1000 Mark wird zweifellos fast jeder Siedler Gebrauch machen. Es bleiben also noch 4000 Mark für jede Siedlung übrig und in diesem Betrag müssen enthalten sein die Mittel für sämtliche Materialien usw. und auch für die Tariflöne, die an die 80 000 Bauarbeiter zu zahlen sind, die ja sofort für ein Jahr beim Bau von 40 000 Siedlerstellen beschäftigt werden sollen. Für diese 40 000 Stellen steht nach dem Programme ein Betrag von 40 mal 4000 Mark = 160 000 000 Mark zur Verfügung, nimmt man aber an, daß jeder Bauarbeiter im Jahre eine Lohnsumme von 2000 Mark erhält, so kommt man dabei allein schon auf den Betrag von 200 000 Mark, sodass also mehr als die gesamten, zur Verfügung gestellten Mittel allein schon für die Entlastung der Bauarbeiter aufgebraucht würden. So steht also diese Art von Arbeitsbeschaffung aus . . .

weiss auf seine Rundfunkrede vom 8. September d. J. dem Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Grundstücksgesetzgebung die Beteiligten gehört werden sollen und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

Die Vertrauenskrise des Völkerbundes

Genf, 28. Sept. In der Völkerbunderversammlung wurde am Mittwochvormittag die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt. Die Ausführungen der Vertreter Völkiens und Paraguays, die von der Teilnahme der Versammlung aus ihren Friedenswillen befreit wurden, gaben dem Völkerbund der Versammlung. Politisch, Gelegenheit, die beiden Staaten zur Befolgung der Völkerbundesfassung zu mahnen, damit die „unglückselige Meinungsverschiedenheit“ aus der Welt geschafft werde.

Da in leitenden Völkerbundeskreisen die Hoffnung entstanden war, daß der Abschluß der Hauptausprache am zweiten Tage in der gesamten Öffentlichkeit den Eindruck der Bedeutungslosigkeit des Völkerbundes hervorrufen würde, ist an verschiedene Abordnungen mit der Bitte um Weiterführung der Hauptausprache herangekommen worden. Der Schweizerische Bundespräsident Motta sprach daraufhin zur Vertrauenskrise des Völkerbundes. Keine Regierung könne die Verantwortung für ein Scheitern des Völkerbundes übernehmen, der ein Hindernis des Friedens sei. Man

dürfe das Instrument der internationalen Zusammenarbeit nicht zerbrechen.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag vormittag statt. In die Rednerliste haben sich außer Herrn noch der italienische Vertreter Staatssekretär Allois und Lord Robert Cecil eingetragen. Nach Neuerungen aus französischen Kreisen wird sich Herrn ausschließlich mit den Völkerbundsausgaben, nicht mit der Wiederaufbaufrage oder den deutsch-französischen Beziehungen beschäftigen.

Während der heutigen Sitzung der Vollversammlung fand in den Wandelsälen eine kurze Unterredung zwischen Neurath und Henderson statt. Henderson beabsichtigte, am Abend nach London zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbausausschusses der Arbeiterpartei abzureisen.

Herrn ist beleidigt

Der Reichsausßenminister v. Neurath nahm an der heutigen Vormittagsitzung der Vollversammlung teil. Herrn war ebenfalls erschienen; jedoch kam es nicht einmal zu der sonst üblichen Begrüßung. Es verlautet, Sir John Simon habe Herrn nahegelegt, die ersten Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu tun und Herrn v. Neurath einen Besuch abzustatten; aber Herrn glaube das mit seiner Würde nicht vereinbar zu können, da Deutschland sich von der Wiederaufbaukonferenz zurückgezogen habe und seine, Herrn, letzte Rede in Deutschland sehr stark kritisiert worden sei. Herrn hat am Mittwoch früh, wie verlautet, größte Erregung über die Angriffe der deutschen Presse gezeigt. Insbesondere fühle er sich persönlich getroffen durch gewisse Ansprüchen, daß seine Rede unter dem Einfluß eines reichhaltigen Festmahles gestanden habe.

Schwere Zuchthausstrafen des Beuthener Sondergerichts

Beuthen (O.-S.), 28. Sept. Das Beuthener Sondergericht verurteilte heute sechs Männer, die am 5. August einen Polizeibeamten, der sie wegen nächtlicher Ruhesörung verwarnt hatte, überfallen, entwaffnet und mit seinen eigenen Waffen schwer mißhandelt hatten, zu Zuchthausstrafen von 12, 11, 10 und 8 Jahren und zu Gefängnisstrafen von 3 bezw. 2 Jahren. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 60 Jahre Zuchthaus beantragt.

Nationalsozialisten gegen Stahlhelmer

Breslau, 28. Sept. In der deutschnationalen Kundgebung, bei der es, wie bereits gemeldet, zu Tumulten kam, setzte sich Reichstagsvizepräsident Graef in seiner Rede mit den NSDAP auseinander, wobei er betonte, diese Partei, die den Kampf gegen den Parlamentarismus auf ihre Fahnen geschrieben habe, versuche jetzt, ihn wieder zu beleben. Es bestehne die Gefahr, daß der Nationalsozialismus sich über die schwarz-braune Front hinaus in eine rotbraune Front begebe. Der zweite Redner, Abgeordneter von Freitag-Lorzinghoven, ging auf außenpolitische Fragen ein. Er führte aus, daß die Regierung Papen die erste sei, die zu Taten geschritten sei, die sich vor allem auch für Deutschlands Wehrbereitschaft und Wehrfreiheit eingesetzt habe. Wenn eine Regierung ernstlich und bitter um Deutschlands Freiheit kämpfe, dann dürfe kein Deutscher abseits stehen, geschweige denn diese Regierung auf demselben Felde angreifen.

Nach Schluss der Versammlung kam es vor dem Konzerthaus zu Tumulten. Stahlhelmer, die in Gruppen von der Versammlung kamen, wurden von Nationalsozialisten angegriffen und mißhandelt und mussten sich zum Teil in den Häusern in Sicherheit bringen. Die Straße wurde von der Polizei mehrfach geräumt werden. Insgesamt wurden 29 Personen festgenommen.

Hitler und seine Bewegung

Kampfrede Oldenburg-Januschau

Berlin, 28. Sept. In einer großen öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen in Boppard sprach gestern Herr v. Oldenburg-Januschau über die politische Lage. Er führte darin u. a. aus: Wir können nur mit heftigem Dank ausblenden zu dem Sieger von Tannenberg, daß er den Weg nach rechts wiedergefunden hat. Dab er ihm im Herzen immer hatte, davon bin ich Zeuge. Von dem Generalselbstmarschall habe ich den Eindruck, daß er so frisch ist wie seit langem nicht. Es riecht nach Pulver, es wird geschnitten werden.

Um die Bewegung der Nationalsozialisten, so erklärte der Redner weiter, war es zunächst etwas Großartiges, weil sie fortwährend dem Marxischen zu Hilfe gingen. Ich habe den Eindruck, daß Hitler jetzt noch der einzige Vernünftige unter ihnen ist, daß Hitler nicht Minister werden will, weil er die Grenzen seines Königs und seiner Bewegung kennt. Über die Geister, die er gerufen hat, die wird er heute nicht mehr los. Er ist nicht mehr der Führer, sondern nur noch Aushangschild. Ich habe den Eindruck, daß die Generale Hitlers noch zu Hitlers Lebzeiten das Reich unter sich vertreiben. Eine Bewegung, die auf Radau aufgebaut ist, sieht auf der Stirn geschrieben, daß sie zerfällt.

Die englische Kabinettstrafe

Snowden, Samuel und Sinclair zurückgetreten

Berlin, 28. Sept. Das Kabinett hat in seiner heutigen Sitzung, die bis gegen 1 Uhr dauerte, über die Frage beraten, ob eine Entschließung des Parlaments über Ottawa verabschiedet werden könne. Das wurde als unmöglich betrachtet, woraufhin Snowden (Justizminister), Sir Herbert Samuel (Innenminister) und Sir A. Sinclair (Staatssekretär für Schottland) ihren Rücktritt erklärt.

Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung

Berlin, 28. Sept. Die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung erscheinen in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes. Sie umfassen Bestimmungen über die Gutscheine für Steuerzahlungen, ferner über die Ausgestaltung der Steuergutscheine und ihre steuerliche Behandlung. Schließlich sind noch neun Beispiele angeführt. Aus dem Inhalt ist u. a. anzuführen: Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält, wer seinen Wohnsitz, gewöhnlichen Aufenthalt, Ort oder Zeit der Leitung im Inlande hat oder sonst unbeschrankt einkommensteuer- oder Gewerbesteuergünstig ist. Sie werden ausgegeben für die Zahlung von Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer mit Förderungssteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig und entrichtet werden. Vorher fällige, aber erst in dieser Zeit entrichtete Steuern geben ebenso wenig Anspruch auf Steuergutscheine wie Steuern, die zwar in der Zeit fällig sind, aber erst später entrichtet werden. Eine Ausnahme ist nur zugelassen für die Land- und Forstwirtschaft. Von der Förderungssteuer werden Steuergutscheine in voller Höhe der gezahlten Steuer gegeben, bei den übrigen Steuern wie Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer in Höhe von 40 Prozent.

Der zweite Teil der Durchführungsbestimmungen

behandelt die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung, die nur für im Inlande betriebene Unternehmen, die vor dem 1. September 1932 errichtet sind, ausgegeben werden. Sämtliche Betriebe desselben Unternehmens werden für die Berechnung der Mehrbeschäftigung zusammengefaßt. Diese Art von Steuergutscheinen bezieht sich auch auf Verdopplung der Arbeit, wenn dadurch mehr Arbeitnehmer beschäftigt werden. Ausführlich ist die Art der Berechnung der Mehrbeschäftigung angegeben. Der Steuergutscheinbetrag beläuft sich grundsätzlich im Kalenderjahr auf 100 RM., mindert sich aber bei den Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, nachdem sie ihre Belegschaft mehr als verdoppelt haben. Der Antrag auf Gutschrift von Steuergutscheinen ist beim Finanzamt schriftlich zu stellen. Diese Steuergutscheine lauten auf den Inhaber und auf die Beträge von 20 000 RM., 10 000 RM., 1000, 200, 50, 20 und 10 RM.

Die Durchführungsbestimmungen behandeln so dann die Berechnung der Steuergutscheine in den Jahren 1934 bis 1938 sowie die Möglichkeit ihrer sofortigen Verwertung. Hervorgehoben muß werden, daß der Wert im Ausgabebetrag von dem Empfänger als Einkommen anzusehen ist, jedoch nur mit einem Zinsfuß des Kurswertes.

Amerika baut 3 Zerstörer

London, 28. Sept. Nach einer Meldung aus Washington hat der Marinesekretär angekündigt, daß die Regierung sofort an den Bau von drei neuen Zerstörern gehen werde. Der Bau der Zerstörer war seitens der Sparsamkeitsrücksichten aufgeschoben worden. Die Begründung dafür, daß der Bau jetzt in Angriff genommen werden soll, lautet, daß man dadurch die Arbeitslosigkeit vermindern wolle.

Rund um die Welt

Das Elektrizitätswerk in Brüssel durch Explosion zerstört

Brüssel, 28. Sept. Das hiesige Elektrizitätswerk ist durch eine Turbinenexplosion vollkommen zerstört worden. Die Stromversorgung der Stadt ist gänzlich stillgelegt. Brüssel, 28. Sept. Die Versöhrung des Brüsseler städtischen Elektrizitätswerkes, über die bereits kurz berichtet wurde, ist entgegen den ersten Mitteilungen nicht auf eine Explosion zurückzuführen, sondern auf einen Brand, der in den Leitungsbauwerken des Haupthauses entstand und sich mit so überraschender Schnelligkeit ausbreitete, daß die Belegschaft eben noch Zeit hatte, sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen. Die gesamten Anlagen mit ihren großen Turbinen sind tatsächlich vollständig vernichtet. Nur ein Nebenwerk mit einer Leistung von 36 000 PS konnte gerettet werden. Es bestätigt sich, daß damit die Kraftversorgung der gesamten Stadt zunächst stillgelegt worden ist. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Riesige Menschenmassen beobachteten die Katastrophe von den Ufern eines in der Nähe vorbeiziehenden Kanals aus.

Rekordjäge der deutschen Heringsscherei

Hamburg, 28. Sept. Der Verlauf der diesjährigen Heringsscherei hat bisher außerordentlich gute Fangergebnisse gezeigt. Die größten Fänge wurden im Gebiete zwischen dem Elbengrub und der Doggerbank, dem sogenannten Gut, gemacht. Tagesfänge von 500 Tonternen waren keine Seltenheit. Leider liegen jedoch die Auktionspreise zu wünschen übrig, so daß trotz reicher Fänge die Heringsscherei in diesem Jahre bei weitem nicht so günstig abgeschlossen haben dürfte, als in den Vorjahren.

Liefervagen vom Personenzug erfaßt

Koblenz, 29. Sept. Ein mit mehreren Personen besetzter Liefervagen wurde gestern beim Überqueren des Bahnhöflings von Bubenheim von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und auf den Wagenkörper geschleudert. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Führer blieb unverletzt. Die Lokomotive wurde beschädigt. Der Zug mußte die Fahrt auf einige Zeit unterbrechen.

Das Tornadounglück in Portorico

San Juan, 28. Juli. Das Tornadounglück hat mehr als 200 Tote und über 1000 Verletzte gefordert. Hunderte von Familien sind obdachlos. Die gesamte Kaffeekanne ist vernichtet. Un-

Ein Wirbelsturm verwüstet Portorico

Wie auf San Juan, die wichtigste Hafenstadt von Portorico (Westindien).

Die den Vereinigten Staaten gehörende Insel Portorico, die zwischen den großen und kleinen Antillen liegt, wurde, wie schon berichtet, von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht.

Trotz rechtzeitiger Ankündigung des Tornados seitens der meteorologischen Stationen sind 200 Verletzte ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten wird auf etwa 1000 angegeben.



zählige Gebäude sind zerstört worden. Die Verbindungen mit dem Innern der Insel sind unterbrochen. Die Hauptstadt bietet den Anblick vollkommen zerstört, die Stadt ist ohne Wasser, Licht und Fernsprechbetrieb. Die Dächer der Warenlager sind fortgerissen, die Warenlager durch die Wolkbrüche stark beschädigt worden. Die Instrumente der Meteorologischen Büros sind durch den starken Sturm weggezogen worden, das Büro selbst ist vollkommen überflutet. Die Hilfeleistung ist organisiert worden von Schulen und Kirchen, die in Lager für Obdachlose umgebaut worden sind. Das amerikanische Rote Kreuz hilft Juden, Kleider und Medikamente durch ein Kriegsschiff. Ebenso nehmen die Armeen und die Marine der Vereinigten Staaten an der Hilfeleistung teil. Freiwillige unterstützen die Bürgergarde in der Arbeit zum Freimachen der zerstörten Straßen.

Brandstiftung in einer Ortskrankenkasse

Gründberg i. Sch., 29. September. In den Bureauräumen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Gründberg, die im Gebäude des Kreishauses untergebracht sind, brach plötzlich Feuer aus und stand an den Alten gute Nahrung. Die Löscharbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Eine über den Bureauräumen wohnende ältere Frau muhte von der Feuerwehr aus der Gefahrenzone entfernt werden. Sie wurde rauchvergessen ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei stellte mit Bestimmtheit Brandstiftung fest, da an verschiedenen Stellen Altenküche mit Petroleum befeuert und angezündet waren. Es wurden eine Flasche Petroleum und zwei leere Flaschen gefunden, in denen sich Petroleumreste befanden. Die Schlosser sind von den Tätern mit passenden Schlüsseln geöffnet worden. Auf einen Raub scheint es nicht angeleitet gewesen zu sein, da der Kassenkram ganz unbefüllt gefunden ist. Die Polizei verfolgt mehrere Spuren.

Ein Riesen-Schmuggel ansgedeckt

Beuthen, 28. September. Die Zollabfertigungsstelle ist einem Riesen-Schmuggel von Devisen und Effekten auf die Spur gekommen, an dem zahlreiche Personen im deutschen und polnischen Grenzgebiet beteiligt sind. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt die Zentrale der Schmugglerbande in einem Katowitzer Hotel, von wo aus der Schmuggel über die deutsche Grenze hinaus nach Beuthen, Breslau und Berlin geleitet wurde. Zollabfertigungsbeamte haben bereits am Sonnabend in der Wohnung des Weißfahneninhabers Saper eine Haussuchung vorgenommen. Dem Saper gelang es, über die Dächer zu fliehen und nach einen großen Teil des Gelbes nach dem Auslande in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurde wegen Verdunkelungsgefahr die Ehefrau des Max Saper inhaft genommen, ebenso eine Kontoristin.

Jugendlicher zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt

München, 28. September. Das Jugendgericht verurteilte heute den 17jährigen Eisenbahnreisenden Schlecht wegen Verbrechen der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und wegen besonders schweren Raubes zu 5 Jahren Gefängnis.

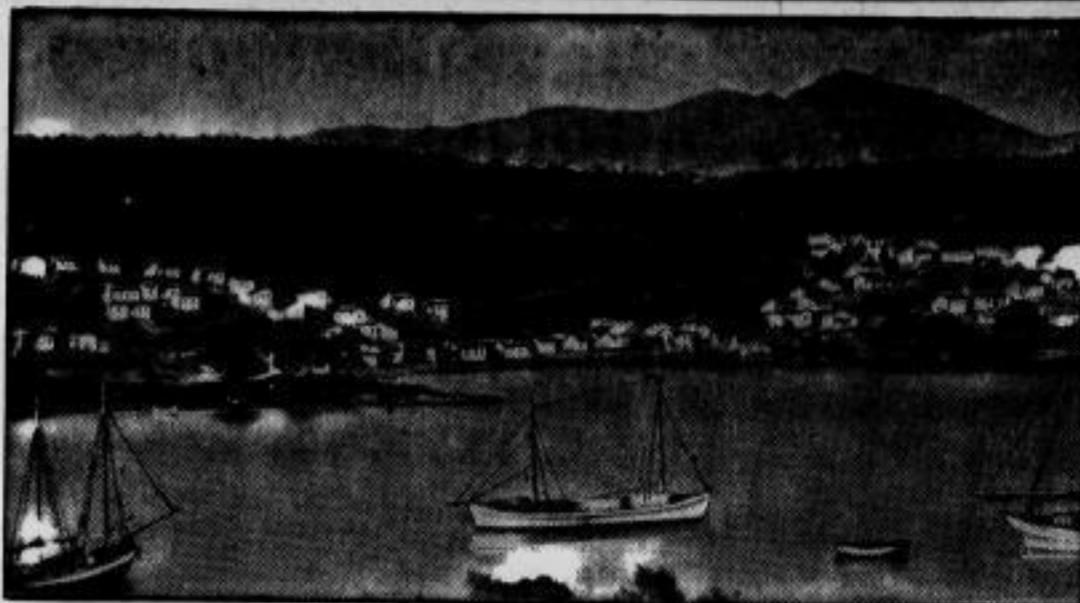
Schlecht hatte in der Nacht zum 2. Juli v. J. im Englischen Garten in München den Kaufmann Broer getötet und beraubt und eine Beute von 800 Mark gemacht.

Der bulgarische Schaftrichter ermordet

Sofia, 28. Sept. Bei einem politischen Zusammenstoß in der Beyerengasse wurde der Schaftrichter Hussein Dafara getötet. Dafara hatte besonders nach dem Sprengstoffanschlag auf die Kathedrale im Jahre 1925 zahlreiche Hinrichtungen vollzogen. Der Mörder konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Zu dem Erdbeben. Unfall in Nord-Griechenland

Links: Karte des Hafinsel Thasos mit dem am meisten betroffenen Ort Terissos. — Rechts: Typische Küstenlandschaft auf der Thasosinsel. Die griechische Insel Thasos wurde, wie berichtet, von einer entzündlichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Mehrere hundert Einwohner sollen gestorben sein, viele Dörfer sind vom Erdbeben gleich gemacht.



Bauchtyphus in der Rottwitzer Garnison

Rottwitz, 28. Sept. Unter den Soldaten der hierigen Garnison ist, wie trotz der Geheimhaltungsversuche der Behörden nunmehr bekannt wird, eine Bauchtyphus-epidemie ausgebrochen, die bis jetzt fünf Todesopfer gefordert hat. Insgesamt hat man bis jetzt 88 Erkrankungen gezählt.

Radikalität

Rom, 27. Sept. Von einem Bauer aus Brescia wird folgende merkwürdige Geschichte berichtet: Zwei Freunde hatten ihn gebeten, pro forma einen Wechsel zu unterschreiben, was er denn auch trotz anfänglichen Widerstrebs aus Freundschaft und im Vertrauen auf die Unstetigkeit der anderen tat. Sehr bald allerdings stellte sich heraus, daß die „Freunde“ sein Vertrauen getäuscht hatten und er auf dem Wechsel sitzen blieb. In seiner Wut tat der Bauer, der sonst als ruhiger und besonnener Mensch bekannt war, einen Schwur, nie mehr in seinem Leben einen Wechsel zu unterschreiben, was noch nicht weiter merkwürdig ist, denn solche Schwüre mögen manche Geprägte getan haben, er wollte aber sicher gehen, niemals in die Verlegenheit kommen zu müssen, seinen Schwur zu brechen, und so nahm er ein Heumesser und hielt sich damit selbst die rechte Hand ab, die die verhängnisvolle Unterschrift geschrieben hatte. Die Sache hat aber noch ein Nachspiel. Zunächst kam er ins Krankenhaus, um vor Verblutung gerettet zu werden, dann aber hatte er sich vor Gericht zu verantworten wegen Selbstverstümmelung. Wie berichtet wird, wird er jetzt Tag und Nacht bewacht, weil er sich mit der Absicht tragen soll, sich auch noch den Kopf abzuhauen, der ja als der leidlich Verantwortliche für seine Taten gelten muß.

Ein unglücklicher Retordbrecher.

Zu den gefährlichsten Fahrtwossen in Europa zählt, wie wenigen bekannt sein dürfte, der Flußlauf des Tajo von Toledo abwärts. Zwei jungen Spaniern ist es kürzlich gelungen, als erste in einem kleinen Kanu die Strecke von der genannten Stadt bis nach Lissabon hinunter zurückzulegen. Weniger erfolgreich lief vor etwa einem halben Jahrhundert der Beruf eines englischen Oberstens ab, der sich in den Kopf gesetzt hatte, den Tajo schwimmend zu bewältigen. Angefeindet früher ähnlicher Versuche, die ausnahmslos mit dem Tode der Wagemutigen geendet hatten, war er auf einen ganz schlauen Gedanken gekommen. Er ließ sich einen Gummianzug anfertigen, der mit Luft gefüllt seinen Träger über Wasser hielt, zog dazu ein Paar mit Blei beschwerte Schuhe an und stieg ins Wasser, um so in aufrechter Haltung sich den Tajo hinuntertreiben zu lassen. Glücklich hatte er auch die Stromschnellen auf spanischem Gebiet überwunden, als ihn kurz nach Überqueren der portugiesischen Grenze doch noch das Geschick ereilte. Ein der Jagd obliegender Portugiese bemerkte die seltsame Gestalt; in der Annahme, es mit irgend einem unbekannten Flughungeheuer zu tun zu haben, sandte er ihm eine Kugel nach. Sie traf nur zu gut. Sie durchschlug nicht nur den Gummianzug, aus dem alsbald die Luft entwich, sondern durchbohrte auch das Herz des sonderbaren Schwimmers. Die Bleigewichte zogen die Leiche, der jetzt der Auftrieb fehlte, in die Tiefe, und von Oberst Vohyon wurde nie wieder etwas gesehen.

Kodak-Fotografie kostet ein

Eigentlich sollte man mit 90 Jahren keine dummen Streiche mehr machen, aber Alter schafft eben nicht vor Tollheit. Das bewies kürzlich ein alter New Yorker, der eine geradezu verbluffende Nehnlichkeit mit dem greisen Petroleumföning aufweist, aber ungleich diesem von seinen neun Jahrzehnten nicht weniger als sechs in den verschiedensten Strafanstalten zugebracht hat. Erst vor kurzem wieder aus Sing-Sing entlassen, hatte er sich einen ganz neuen Schwindel ausgedacht. Er nahm in einem vornehmen Kaffeehaus Play, wo er alsbald erhebliches Aufsehen erregte, da jedermann den alten John D. vor sich zu haben glaubte. Es dauerte auch nicht lange, dann rebete jemand den vermeintlichen Petroleumföning an. Dieser zeigte sich leutelig und bat zum Schlus sogar den andern, ihm bei einigen Einfäulen behilflich zu sein. Das Paar besuchte dann die verschiedensten Geschäfte, wurde überall zuvor kommend bedient, denn angeblich der Abgnlichkeit des alten Herrn mit Rockefeller und des ehemaligen Vorsitzenden seines Begleiters zweifelte niemand an der Persönlichkeit des geschätzten Kunden. Und da der Multimillionär definitiv mit Geld bei sich trug, fiel es auch nicht auf, daß er die gesuchte Ware mitnahm, die Rechnung aber sich in die Wohnung schicken ließ. Nun, bei einem der reichsten Männer der Vereinigten Staaten drängt man nicht gern, und so dauerte es geruime Zeit, ehe der Schwindel herauskam. Möglicherweise ließen bei Rockefeller, dem edlen Rechnungen ein, von denen er keine Ahnung hatte. Damit war die gute Zeit des Doppelgängers vorbei. Die Polizei wurde benachrichtigt, und Rockefeller II. wird sich nun klar machen müssen, daß man nicht auf die Dauer Multimillionen spielen kann, wenn man selbst kaum einen Pfennig in der Tasche hat.

Amtliche Anzeigen.

Das im Grundbuche für Löbnitz Blatt 1605 auf den Namen des Fabrikanten Oskar Albin Neukirchner in Löbnitz eingetragene Grundstück soll am

Sonnabend, den 10. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 36,4 Mr. groß und nach dem Verkehrswert auf 26 500 RM. geschätzt. Die Brandoberflächensumme beträgt 19 700 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBG, S. 72). Das Grundstück liegt an der Auer Straße in Löbnitz (Orts-Nr. 14 Abt. C, Flurstücke Nr. 1799, 1803 und 1807) und ist bebaut mit einem zweistöckigen Fabrikgebäude für landwirtschaftliche Maschinen mit Tischlerei und Wohnräumen, einem Maschinenausstellungsgebäude mit Modellhafen und drei Anbauten, Geräteschuppen und Gartenhaus.

Die Einstift der Mittelungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Bimmer Nr. 46).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. März 1931 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlichen waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger wider-

spricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungsvermerks dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusehen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Bußgelds die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodurchfalls für das Recht der Versteigerungsvermerks an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. *Ja 1/32.*

Amtsgericht Aue, den 24. September 1932.

Über den Nachlass des am 5. August 1931 in Aue (Sa.) verstorbener Kaufmännischen Vertreters Bernhard Martin Baumann wird heute, am 27. September 1932, vormittags 8.11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Erich Georgi in Aue, Louis-Fischer-Straße 5, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlusssfassung über die Beibehaltung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf.

Montag, den 24. Oktober 1932, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldnern verfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1932 anzeigen.

Amtsgericht Aue, den 27. Sept. 1932. *Ja 29/32.*

Der für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrte Weg Rautenkranz — Neues Wiesenhaus (sogen. Rautenkranzer Straße) ist von der Kreishauptmannschaft Zwickau auf Antrag des Straßen- und Wasserbauamtes Plauen vom 9. September 1932 für die Dauer der Bauarbeiten (etwa zwei Monate) an der Muldentalstraße in Rautenkranz für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen bis 5,5 t Gesamtgewicht freigegeben worden.

Auf dem Wege ist mit besonderer Vorsicht und langsam zu fahren; die Fahrgeschwindigkeit darf 30 km in der Stunde nicht überschreiten.

Das Befahren des Weges geschieht auf eigene Gefahr und Verantwortung.

Zurückerhöhungen werden nach § 366 BGB, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit § 50 Abf. 2 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932 (RGBl. S. 201) bestraft.

Die Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Auerbach, am 28. September 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag:

Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Deutschlands meistgekauft Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Am 5. April vormittags 12 Uhr wurden
Gustav Fröhlich
und
Gitta Alpar

im Standesamt Berlin-Zehlendorf getraut.

Der erste Film des jungen Paares

"Gitta entdeckt ihr Herz"

schildert, wie Gitta ihr Herz für den lieben "Gustel" entdeckt.

Gitta Alpar

der berühmte Gesangstar — die bedeutendste Sängerin Deutschlands

Gustav Fröhlich

der charmanteste und beliebteste Filmstar.

Gitta Alpar und Gustav Fröhlich

Partner für Leben und Film!

Ein Tonfilm, den Sie sich nicht entgehen lassen dürfen:

Freitag bis Dienstag 5 Tage

Wochentags 1/6, 7 und 9 Uhr

Jugendliche haben Zutritt.

Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Beiprogramm.

Adler-Lichtspiele



Nur eine
technisch erstklassig eingerichtete
Reparaturwerkstatt
unter bestbewährter fachmännischer Leitung



mit großem Ersatzteil-Lager

gibt Ihnen Gewähr für sohnelle Bedienung und präzise Arbeit
zu zeitgemäßen Preisen

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Verkaufsstelle Chemnitz

Telephon 20141/142

Aue 30

Telephon 20141/142.

Relfen • Oel • Zubehör • Tankstelle

SOMMERSPROSEN

Wo nichts half — hilft immer

Fruoh's Schwanenweib

Mk. 1.60 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mittesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten. Mk. 1.60 und 3.15

bei: Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4
Salon Wappier, Ernst-Papst-Str. 2

On den nächsten Tagen treffen

gesunde Futterkartoffeln

hier ein und kommen billig zum Verkauf. Werne
nehme ich schon jetzt Bestellungen in

prima Einfellerkartoffeln

(Unindustrie und rote) entgegen.

Bestellung erfolgt frei Haus!

Wilhelm Schmidt, Aue, Sachsen.

Landesprodukte, Spez.: Kartoffeln
Lager und Büro: Niederhöchstädt Weg. Ru. 774.

Perwachs



Sonnenglanz ein Boden
spendet,
Bei dem Perwachsman verwendet.

Und das Fabelhafte ist,
daß Perwachs nicht glättet, so daß das gefahrvolle Ausrutschen auf dem Boden ausgeschaltet wird. Dabei ist Perwachs
seitsparend:

Man trägt es hauchdünne auf und poliert gleich nach
ohne warten zu müssen. Auch zum Polieren aller Möbel,
Hölz., Lederwaren, Stein- und Marmorplatten ist Perwachs
ausgezeichnet.

Oktoberfest

im
Kaffee Wiegles

Aus
Beginn
am 1. Oktober

Grinzing

Oktober 1932

nicht bei Wien,
sondern bei

Wiegles
Zeller Berg

Heute beginnt die

Kesaz

Fähnchen-Woche

Alle unsere verehrten Kunden u. Freunde, jung u. alt, Schulen und Vereine erhalten schöne bunte Fähnchen

kostenlos

und ohne Kaufzwang. Bitte, machen Sie
lebhaften Gebrauch davon! Näheres im
Schaufenster der

Verkaufsstellen:
Aue, Wettinerstraße 18
Zwönitz, Markt 171
Neustadt, Markt 6

Hausfrauen!

Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen
bei schönster Behandlung und
billigster Berechnung die Firma

J. Paul Bretschneider, Aue
Dampfwäscherei und Neuplättterei
Ruf 351 — Godauer- und Eisenbahnstraße

Selbst 40 Jahre im Betrieb.

Eigene Geschäftsrückbildung 1908

Preise der Wäsche:

Gewaschen und geschleudert à Pfund 16 Pfg.
Gewaschen und getrocknet à Pfund 21 Pfg.
Gewaschen und gerollt à Pfund 27 Pfg.
Schrankfertig, ausgeplättet à Pfund 32 Pfg.
einfachlich Seife und bunter Wäsche.

Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Diebe und Schmerzen

schützen sich nicht anders ein. Wie
plötzlich und unerwartet überfallen wir
ist oft selbst.

Hilfe bringt CARMOL

Daher muß man Carmol stets im Hause
haben. Carmol hindert Schmerzen bei
Haarschäden, Rheuma, Gicht, Krebs,
Kopf- und Zahnschmerzen. Carmol tut wunder

in Aue: Adler-Apotheke — Kuntzes Apotheke, am Markt.



nur noch 27 Pfg.

Die deutsche Qualitätssiefe
ist von höchster Reinheit und Milde und
macht Ihre Haut sauber und geschmeidig

* Hersteller: Günther & Haeseler A.G. / Chemnitz

Gelegenheits-Angebot!

Zu mäßigen Preisen haben wir abzugeben:
Neues Stabsell, T-Träger in drei Dimensionen,
Schele in allen Stärken, gebr. Saufächen,
Grubenschienen, Schälter, d. Rohre etc.

Otto König, A.-G., Zwönitz

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfüllende Sorten!

Ein Kilo graue geschlossene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.— weiße Mk. 4.—

bessere Mk. 5.— Mk. 6.— daunen-

weiche Mk. 7.— u. Mk. 8.— beste Sorten

Mk. 10.— u. Mk. 12.—

Versand frank. zollfrei gegen Nachnahme

Muster frei. Umtausch und Rücknahme

gestattet. Benedikt Sachsel, Löben Nr. 281

bei Pilzen (Böh.)



Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen

Anzug oder Mantel

mit allen Zutaten für

nur 29 Mark

mit Anprobe.

Stoffliche Anprobe sind mit Leinen
und Kaschmir verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadeloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden auf bill. berechnet

Waldmann, Aue 1 Sa.
Bahnhofstr. 29

Kleine Anzeigen

Bermietungen
Mietgesuche

Stellenangebote
Stellengesuche

Verkäufe
Rauflengesuche

haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.

Eine kleine

3-3i-Wohnung

zu mieten geöffnet.

Angebote u. A. 3. 500 an das

Auer Tageblatt.

**EISU Stahl-
u. Holz-
Betten**

Schlafm., Kinderbett, Stahlmatr.

Poli., Chaiselong., an jedem Teils.

tel. fr. Eisenspezialbetten, Böh. 12.

Aus Stadt und Land

Kreis, 29. September 1932

Michaels Namenstag

St. Michael, der stellbare Erzengel, dessen Name zum Symbol für deutsche Art wurde, begeht am 29. September in althergebrachter Volksmäßigkeit seinen Namenstag. Ursprünglich galt er als starker Kämpfer, als Schwertgemästiger, der eine gute Klinge schlägt. Regenten und Kirchenfürsten trugen seinen Namen in verschiedenen Variationen. Dandhaften, Inseln, Festungen, Städte, Dörfer und Burgen, Berge und Wälder wurden nach ihm benannt.

Heute ist „Michael“ zwar immer noch Kennwort für deutsche Art, aber es enthält Tod und Todeszeit und bedeutet auch ungeschlachte Stärke, gutmütige Beschränktheit, häurisches Benehmen im Gesang zum Süßdörf-Woblichen, sowie treue Ehrlichkeit.

Im guten Jahre galt Michael als Anfang der Weinlese. Dies drückt eine Wingerregel aus: „Sankt Gallus (von Südtiroler Trauben gefestigt) ist Bauernwein“. Dutzende von Winzer-, Bauern- und Weitertagen rangeln sich um diesen Tag, ein Beweis für seine Volksmäßigkeit. Megnet's an Michaelis ohne Gewitter, folgt meist ein milder Winter. — Megnet's sanft am Michaelstag, folgt ein milder Winter nach. — Bringt St. Michael Regen, kann man im Winter den Helm ablegen. — Wuf nassen Michel folgt nasser Herbst. — Trockener Michel, trockenes Frühjahr. — Michael mit Nord und Ost, deutet stets auf scharfen Frost. — Wenn Nord- und Ostwind um Michael wehn, werden wir einem kalten Winter nicht entgehen. — Viel Eiseln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten. — Sind Augustbögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnachten kein' Wetter mir.

Posaunenabend in der Friedenskirche

Auf den Posaunenmissionsabend Freitag, abend 8 Uhr, seien die Gläubiger beider Auer Kirchengemeinden besonders aufmerksam gemacht. Pfarrer Müller-Dresden, unser ländlicher Posaunengeneral, bietet mit seiner Pfeifchor nicht nur künstlerische Erklärung, sondern auch Evangeliumseröffnung unter dem Thema: „Das hat Gott alles uns geschenkt!“

52985 Besucher im Stadtbad

Die diesjährige Sommerbadzeit, die die heißen Augusttage sehr begünstigt haben, hat auch unserem Freibad an der Hofenthalstraße einen rege Betrieb gebracht. Es wurden Eintrittskarten verkauft an 15 888 Erwachsene, 10 567 Arbeitslose und 21 635 Kinder. Außerdem besuchten das Bad 183 Lehrer mit 4712 Kindern. Die Gesamtbefuchszahl von 52 985 ist um 8000 Besucher höher als die des vorigen Jahres, dessen Sommerwitterung dem Badebetrieb im Freien allerdings nicht günstig war. Das finanzielle Ergebnis gestaltet sich aber trotz der gestiegenen Befuchszahl nur ganz unverhältnismäßig günstiger als das des Vorjahrs, da — vielleicht auch in Auswirkung der Wirtschaftskrise — die Biffer der vollzählenden Erwachsenen im Rückgang begriffen ist und der Wehrbesuch auf die Kinder und die Erwerbstätigen entfällt, die ja bekanntlich nur einen geringen Eintrittspreis zahlen.

Kaffee Hag allerfeinster Bohnenkaffee

dabei völlig unschädlich



Roman von Otto Pietz

(Moderat verboten)

Großfürst Klegius empfängt im Schauspiel einen frischen Gegenstand dieser neuen Szene gegenüber der ersten: nach dem natürlichen Aufbaumann und Großfürst einer Weltgeburtshilfe jetzt die abwärts geneigte Kurve eines Menschenzeitalters, den Anfang seines Dunkelns und Verweltens. Großfürst Klegius ist vielleicht der einzige von allen diesen hier, der nun, aus nur vier bis fünf Tagen der Musik und dem plötzlich stark werdenden, gleichsam sich nicht mehr aufzuhaltenden Schritt der beiden Tänzerinnen, dass Sterben dieses Zeitalters der Selbstgenügsamkeit, keine Bereitschaft zu diesem Ende und schon das Bilden der Guillotine erlebt...

Mit frostigem Schauer packt es an sein Herz, trog bei Sonnenlangen, der sich golden über dieses Gefüge menschlichen Glückes um ihn breitet.

Der Tanz ist zu Ende. Der Betall aus dem glänzenden Karriere der Zuschauenden singt diesmal noch jubelnd als nach dem ersten Sicht.

Es kommt Großfürst Klegius erst jetzt zum Bewußtsein, daß während seines verjunkteten Schauens jemand die Wiese heraufgekommen ist und in der Höhe seiner Worte, seitlich und etwas hinter ihm, den Schritt angehalten hat. Nun wendet er den Blick hinüber. Der Angekommene, der in der Rechten ein einfing bekrustetes Blatt hält, geht und tritt heran. Es ist der französische Botschafter.

„Ich habe erk jetzt abkommen können,“ sagt er. „Dafür bringe ich eine außerordentlich und möglicherweise verbindungsweise Freude. Das Extradition ist eben heraus. Aber vielleicht weiß man es hier schon?“

Der Großfürst bewegt verneinend den Kopf.

Der andere reicht ihm das Papier hin. Es ist die Meldung von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gattin.

Großfürst Klegius ist noch so vollständig in der vom Tanz der Golataja und ihres Partners geszauberten Vision, daß er Wille hat, hier gleich zu verschwinden. Dann aber erwacht er. Wie ein Blitz durchdringt ihn, in dieser Minute noch der eindrückliche Schlußfeststellung am Schluß des Tanzes der Golataja, die Meldung vom Tod

Die Reichspost feiert Hindenburgs 85. Geburtstag



Eine der neuen Hindenburg-Gedenkmünzen, die ab 1. Oktober, also am Tag des Geburtstages Hindenburgs ausgesetzt werden. Sie zeigt links das von Graf Weiß geschilderte Porträt des Reichspräsidenten, darunter das Datum der Unterschrift Hindenburgs, und oben rechts als Wertstempel das Tannenberg-Denkmal nach einer neuen Photographie. Diesen Wertstempel zeigt unter Bild unten rechts vergrößert, um eine bessere Betrachtung zu ermöglichen.



6 DEUTSCHES REICH 6

Die Wohlfahrtspostmarke, die von der Reichspost zum 1. Oktober, dem Geburtstag des Reichspräsidenten zur Ausgabe gelangen wird. Sie zeigt links das von Graf Weiß geschilderte Porträt des Reichspräsidenten, darunter das Datum der Unterschrift Hindenburgs, und oben rechts als Wertstempel das Tannenberg-Denkmal nach einer neuen Photographie. Diesen Wertstempel zeigt unter Bild unten rechts vergrößert, um eine bessere Betrachtung zu ermöglichen.

Die Parteidokumente des Mieters

Der Mieter darf nicht klagen, wenn der Hausbesitzer die Beslagung untersagt — Ein interessantes Gerichtsurteil

Aus politischen Unfällen und besonders während der Zeit vor den letzten Wahlen ist vielerorts und besonders auch in Aue unter den Bewohnern verschiedener Straßenlage ein regelrechter Plattenkrieg ausgebrochen. Wir habenheimerzeit in einem „Das Gesicht der Straße im politischen Kampf“ betitelten Artikel diese Feindseligkeit behandelt und unsere Ansicht zum Abschluß gebracht.

Die Frage, ob der Hausherrn zur Tadelung einer derartigen politischen Demonstration verpflichtet ist, hat nun durch eine Entscheidung des Amtsgerichts Döbeln — 15 G 1428/32 — vom 5. August 1932 eine Klärung erfahren. Dieses Amtsgericht stellt fest, daß die Mieter nicht berächtigt sind, Fahnen aus den Fenstern anzuhängen oder an den Außenwand des Hauses anzuhängen, die eine bestimmte politische Richtung besitzen, und führt dazu u. a. folgendes aus:

Dem Mieter eines Stockwerkes, das zu Wohnzwecken gemietet ist, steht nur ein ordnungsgemäßer Gebrauch der Wohnung zu. Dieser wird bestimmt einerseits durch den Wohnungsmietz, zu dem die Wohnung gemietet ist, und durch die entsprechenden, persönlichen und berechtigten Bedürfnisse des Mieters, andererseits durch das Interesse des Vermieters an der Ge-

haltung des Hauses und dessen Wertes. Danach fällt nicht in den Rahmen der Benutzungsbefugnis das Recht, die Außenwände des Hauses zu anderen Zwecken zu benutzen, als sie das Bewohnen mit sich bringt. So darf der Mieter jene nicht zu Reklamezwecken benutzen und darf an Fenstern auch nur Dinge anbringen, wie sie

die Verkehrsstrasse

gültigt. Dazu gehört bei allgemeinen besonderen Unfällen die Einbringung von Bandesfahnen, Schmid oder Wiedertagsfahnen. Innerhalb des Wohnungsmietz liegt aber nicht die Benutzung der Außenfläche des Hauses zu politischen Demonstrationen irgendwelcher Art, also auch nicht das Anbringen von Parteidokumenten, zumal wenn dadurch dem Vermieter irgendwelche Schädigungen drohen. Das ist in den aufgeregten politischen Zuständen dieser Tage insofern der Fall, als der Vermieter Schwierigkeiten über Rümpfungen anders politisch gesinnter Mieter des Hauses, ferner Angriffe auf das Haus von außen her, wie Beleidigen der Wände, Einwirken von Fenstern u. a. zu befürchten hat. Das Herausabhängen politischer Fahnen bedeutet also einen unerlaubten Gebrauch der Wohnung. Der Anspruch auf entsprechende Unterlassung ist daher berechtigt.

Die Auslage der Stimmlisten und Karten

für die Reichstagwahl

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten vom 16. bis 23. Oktober auszuliegen sind. Auf den großen Bahnhöfen und Übergangsstationen sowie den großen Ge-

Streifenperrung zwischen Beiersfeld und Bernsbach

Mit Rücksicht auf das Reichswahlfest in Aue wird die Straße zwischen Beiersfeld und Bernsbach nicht vom 29. September, sondern erst ab 8. Oktober für den Fahrverkehr freigegeben. Die Kraftpost Aue-Bernsbach-Beiersfeld verfügt deshalb bis 2. Oktober fahrplanmäßig.

jener Gefronten, von Mächten bedingerhaft, die gewaltätig von unten herauslangen. Nur in dieser Spiegelung sieht er daß Ereignis zunächst. Erst dann beginnt er sich, daß es anderen Beweggründen entspringt ist und weiß mehr die Geschichte der Wölfe untereinander und das Politik der sie Regierenden betrifft.

Jugendlichen sind die Dienner abermals mit Erforschungen erschienen. Einige der Jugendlichen haben sich erhoben und bilden plaudernde Zirkel. Großfürst Klegius sieht, wie der Franzose durch den in der Mitte zwischen den Gästebuden gelassenen Gang vorschreitet, hier und da einen der Gäste mit Händedruck grüßend oder vor einer Dame sich verneigend, einige von ihnen das Blatt zu lesen geben, und schließlich bei der Fürstin anlangt. Sie überliest die Zeilen und reicht das Papier an Nikolaus Wittowitzich. Großfürst Klegius sieht die Montenegrinerin an der anderen Seite der Fürstin ihr auffringen, sich neben ihren Schwager stellen und in das Blatt mit hineinsehen. Er erkennt deutlich, daß ungeheure Aufregung sie ergreift. Aber nicht nur sie, sondern alle dort Versammelten sind von unruhiger Bewegung erfaßt. Niemand bleibt in seinem Sitze. Einige sprechen unter hastigen Gedanken.

Auch Großfürst Klegius ist von der Schreckensstunde aufgewählt. Er schreitet langsam gegen die Gruppen der Erregten vor. Bei den ersten Schritten anlangt, sieht er den französischen Botschafter an Gustav Wittowitzich herantreten und ihm das Blatt hinreichen. Unwillkürlich nimmt er den Schritt. Es scheint ihm, als wenn beim Sezen das Antlitz des Fürsten bleicher wird. Dann sieht er ihn das Papier zurückgeben und zu dem Botschafter ein paar Worte sprechen. Dieser entfernt sich. Darauf zieht der Fürst Wittowitzich seine Brieftasche hervor, schreibt schnell etwas auf eine Karte und reicht diese mit einer Weisung einem Dienner hin, der gerade ein Brett voll Bilder an ihm vorbereitet. Großfürst Klegius überlegt blitzschnell: es ist ein Botschafter des österreichischen Hauses, dem Wittowitzich diese Karte gibt. Für wen kann es bestimmt sein? Sicherlich nur für jemand, der augenblicklich im Palast oder Palast anwesend ist. Alle Unwesenden aber sind für Wittowitzich direkt erreichbar und in seiner unmittelbaren Nähe. Alle — mit einer Ausnahme: der Golataja. Nur an sie kann diese Karte gerichtet sein!

Sein Blick knüpft plötzlich doch an seinem Hals. Der gemordete Sträfling ist ausgetragen. Das Bild der Golataja hebt sich groß aus dem Grunde seines Herzens, und ziehen die Augen des Botschafters. Nach soviel von der

Verbindung dieser beiden, die viel besprochen wird und dennoch so lächerlichen Stoff zu Gesprächsgegenstand. Wie weit geht diese rätselhafte Freundschaft? Gibt es wirklich einen Mann unter der Sonne, dem diese Augen ähnlich lächeln, dieer lächelnde Mund siebenworte flüstert, die Seele ihrer Schüler sich entzündet? Und heißt dieser Mann Gustav Wittowitzich?

Großfürst Klegius fühlt, wie ein Zittern ihn durchläuft. Der Dienner hat mit seinem Gläsern noch fotest gewunden und ist über die Wiese zum Bauen zu. Nun haben Wege kommt der Dienner entgegen, die Karte in einer Hand, in einer eleganten Gangart. Großfürst Klegius nimmt seiner Brusttasche ein goldenes Sigarettenetui, öffnet es und schließt eine Zigarette zwischen seine Lippen. „Haben Sie Feuer?“ reibt er den Mann an.

„Jawohl, Ritterliche Höflichkeit.“ Der Dienner holt mit der freien Hand eine Zigarettenpfeife aus der Tasche hervor.

„Ründen Sie auf!“ Nun langt jener mit der anderen Hand, die Stiefel zweier Finger klemmt — der Großfürst bemerkte mit seltsamer Genauigkeit, daß es bei beiden und nicht bei einem Finger war — an die Schachtel.

„Geben Sie! Ich habe das fotografiert.“ Großfürst Klegius nimmt sich nicht die Mühe über die Waffe oder entwirbelt sich nicht sofort vor dem Botschafter, daß er am verkehren. Er hebt die Karte in die richtige Position. „Sofort nach der Vorstellung zu Wittowitzich“, heißt handschriftlich geschrieben.

Die Zigarette brennt. „Danke!“ Der Großfürst zieht die Karte zurück. „Er hat also richtig fotografiert.“

Schon hat der Botschafter den Schritt wieder in die Richtung der Zigarette gemacht, als ein Gebanke ihn läßt. Es ist ein wahnsinniger Gedanke. Er ruft es sich im selben Augenblick zu, da er sich einstellt, wie er es sich nie erträumt hat, wenn dieser Gedanke ihn anfaßt. Diesmal aber läßt er sich nicht bannen. Denn, so sagt Großfürst Klegius sich, während er den Schritt abermals wendet und langsam den Weg gegen das Hand nimmt, warum war Wittowitzich beim Sezen des Blattes erblieben? Es wäre unmöglich zu erräumen: Gustav Wittowitzich ist bei Wittowitzich das Bild des Hauses und Wittowitzich; ungetrennte Einstellungen können von jenseits nicht entgehen.

schaffen wird, wie bei der letzten Reichstagswahl. Gelegenheit zur Stimmabgabe geboten werden. Die Landestragungen sind durch Kundschreiben geboten worden, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbürokratie mit entsprechender Weisung zu versetzen.

Dehrlingsfragen vor dem Arbeitsgericht Entlassung wegen Verlegung des Betriebes

Vom Bezirkverein aus-Schwarzenberg der Dehrlinge an beruflichen Schulen wird uns geschrieben: Eine Fabrik, die ihren Betrieb in Dresden aufgelöst und nach Berlin verlegt hat, hat ihr gesamtes Personal entlassen. Der Vater eines entlassenen Kaufmännischen Lehrlings war der Ansicht, daß die Firma nicht berechtigt war, das Lehrverhältnis zu lösen. Er hätte den Lehrling mit nach Berlin nehmen und ihn dort seine Lehre beenden lassen müssen.

Diese Ansicht teilte das Gericht nicht. Der Unternehmer sei zwar verpflichtet, sich für einen zu entlassenden Dehrling um eine andere Schule zu bemühen. Nicht verpflichtet sei er aber nach einer Entscheidung des RAG (Reichsgerichtsgericht), das Personal einschließlich der Dehrlinge bei einer Überstellung mitzunehmen, wie anderseits das Personal nicht verpflichtet sei, mit an den fremden Ort zu übersteuern. Der Kläger, der auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses geflagt hatte, ließ nach dieser Belehrung seinen Antrag fallen und nahm den angebotenen Vergleich über 100 RM. an. (RAG.)

Flaggen heraus!

Der sächsische Ministerpräsident hat angeordnet, daß zur Feier des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober 1932 die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude zu beflaggen sind. Den Gemeindebehörden wird anhängig gegeben, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

Die Gehaltszahlungen an die sächsischen Beamten

Über die Gehaltszahlungen an die sächsischen Staatsbeamten sind verschiedentlich Unrichtigkeiten in die Öffentlichkeit gelangt, die mit der Durchführung des sogenannten Rollensystems in einigen deutschen Ländern zusammenhängen. Demgegenüber erfahren wir auf Anfrage an zuständiger Stelle, daß die Herausstellung der letzten Zahlungstermine für die sächsische Beamtenchaft um drei Tage durch die augenblickliche Kassenlage des Staates bedingt war. Wenn sich die Kassenlage in nächster Zeit nicht bessert, dann müßte um der Sicherstellung einer geregelten Gehaltszahlung willens voraussichtlich auch bei den nächsten Zahlungsterminen mit einer kurzen Verziehung um einige weitere Tage gerechnet werden. Dem Gedanken, im Wege des Rollensystems die Gehaltszahlungen um einen vollen Monat hinauszuschieben, steht die sächsische Regierung abwehrend gegenüber.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag: "Die Räuber". Opernhaus. Freitag geschlossen. — Stadttheater Zwickau. Freitag geschlossene Vorstellung für den Bühnenverein. — Stadtheater Plauen. Freitag geschlossen.

GROSZFÜRST und TANZERIN

Roman von Otto Vietzsch.

(Nachdruck verboten)

Warum aber begibt sich Sittiwitow, den man nie auf Festen sieht, der fast alle Stunden seiner Tage in seinem Kämmererzimmer verbringt, nur nicht unversöhnlich zu seinem Vorgesetzten, sondern wartet das Ende des Tanzes der Solataja ab, um dann sie zu treffen? Als die erste, nachdem dieses hochpolitische Ereignis ihm zur Kenntnis gekommen ist! An verschwiegener Stelle! Sie, die Tochter des verschwörten Salutinsch!

Aber Fürst Sittiwitow der Ältere, Gouverneur von Rjew, ist von anarchistischen Händen ruchlos gemordet worden. Kann der Sohn der Genosse der Mörder seines Vaters sein?

Heller Wahn ist solch ein Gedanke!

Wieviel Großfürst Alexius dies auch jetzt sich sagt, wie er es sich immer gesagt hat, sei er doch seinen Weg zum Hause fort.

Er begibt sich in die gepolsterte Telephonzelle bei der Portierloge im Treppenhaus des Palastes.

Die Nummer, die er verlangt, gehört zur untermalte der Obrana, jener furchtbaren Einrichtung Petars des Großen; der politischen Geheimpolitiker. Sein Anruf führt direkt zum Schreibstisch des von ihm gewünschten Beamten.

"Solzow!" sagt der Großfürst. Es ist der vereinfachte Name, mit dem er seine persönliche Anwesenheit am Apparat meldet.

Mit halblauter und klarer Stimme erichtet er seinen Auftrag. Nur wenige Sätze. Sie sind übrigens berart, daß auch der Beamte der Hauptzentrale sowie jeder andere sie ruhig hätte mit anhören können. Denn der Sprecher interessiert sich für nichts weiter als für die Namen der Personen, die heute abend die Gäste im Erdgeschoß des Hauses Tverskaja 94 sein würden. Es ist die Wohnung der Frau Salutinsch.

* * *

Der Sommerabend haucht mild zu den offenen Fenstern der Parterrewohnung der Tverskaja 94 hinein. Die neunie Stunde hat von einem nahen Kirchturm ge-

Wirtschaft und Schule

Die Erfahrungen, die aus den Werken der Berufsschule für Wirtschaften 1932 entnommen sind, haben zu der Erkenntnis geführt, daß Schulfragen sowie Probleme des Berechtigungswesens und die Überfüllung des Arbeitsmarkts mit akademisch Vorgebildeten durch enge Führung insbesondere zwischen Schule und Wirtschaft der Lösung übergebracht werden müssen.

Deshalb haben sich der Sächsische Philologenverein, der Sächsische Industrie- und Handelsrat (Industrie- und Handelskammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen, Zittau), die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft, eben verständigt, in ihren Kreisen sowie gegenüber Reich, Staat und Gemeinden für die Entwicklung der nachfolgenden Grundsätze zu dem Problem Wirtschaft und Schule einzutreten:

I. Allgemeines

1. Für den Übergang in praktische wirtschaftliche Berufe ist in erster Linie eine gute Allgemeinbildung, praktisches Verständnis und Bild für die Notwendigkeiten des täglichen Lebens erforderlich. Erst in zweiter Linie kommt es auf das Ausmaß der schulischen Vorbildung an. Wie auch heute noch der streitbare und gewandte Volkschüler die Möglichkeit des Aufstiegs auch in leitende Stellungen im Wirtschaftsleben hat, ebenso hat der Schüler der höheren Schulen mit Abschlußprüfung gute Aussichten, vorwärts zu kommen: Es gibt im praktischen Wirtschaftsleben keine vom ersten Augenblick an gerechte Laufbahnen mit bestimmten Vorbildungsansprüchen: Der tüchtige macht seinen Weg. Dabei soll allerdings nicht verklausen werden, daß eine gehobene Ausbildung dann den Aufstieg erleichtert, wenn der ernste Wille vorhanden ist, bei der Berufsausbildung selbst den Erfordernissen der wirtschaftlichen Praxis von Grund auf Rechnung zu tragen.

2. Das Interesse der Wirtschaft und der Schule erfordert, daß die zur Zeit vorhandene weitgehende Vielfaltigkeit des Schulwesens auf wenige klare Grundformen gebracht wird.

II. Die fünfjährige Anfahrt

1. Soweit eine über die Volksbildung hinausgehende Schulausbildung erstrebt wird, ist es grundsätzlich wünschenswert, daß die Eltern schon bei Beendigung des Grundschulbesuchs diejenigen Schulgutachten wählen, die den Fähigkeiten und der beabsichtigten Berufswahl am besten entsprechen. Dort, wo eine ausgeschriebene Begabung vorliegt, die auf die Wahl eines praktisch wirtschaftlichen Berufs hindeutet, ist eine fünfjährige Schule in erster Linie die geeignete Anfahrt. Die Realschule, die nicht nur erhalten, sondern in jeder Beziehung neu belebt werden sollte, die höheren Mädchenschulen und die höheren Handelschulen sind die hierfür gegebenen Anstalten.

2. Neben diesen Anfahrtshäfen eine Mittelschule nach preußischem Vorbild auch in Sachsen zu schaffen, besteht ebenfalls ein Bedürfnis wie für die Ausdehnung der Volkschule auf ein 9. und 10. Schuljahr. Je mehr tüchtige Schüler die Volkschule durchlaufen, umso mehr wird die Volkschule ihre eigenen normalen Leistungen steigern können, was auch heute noch dringend erstrebt werden muß;

Holzklasse für Dienstreisen

Dresden. Das Ministerium des Innern, Wirtschafts-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium haben unter dem 22. d. M. eine Verordnung erlassen, in der erneut die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Beamten der außerordentlich ernsten Notlage des

umschwinger wird die Meinung entstehen, über die Volksbildung hinausgehende Fortbildungsschulische unnötig zu stellen.

3. Durch entsprechende Lehrplangestaltung der höheren Schulen muß auch fernerhin ermöglicht werden, daß deren besonders befähigte Schüler mit Schulabschluß in eine fünfjährige Anfahrt übergehen können. Dieser Weg verdient den Vorzug vor der Wahl einer fünfjährigen Anfahrt mit Abbruch der Ausbildung nach sechs Jahren. Sowohl vom schulischen Standpunkt aus wie gemessen an den Ansprüchen, die jeder Beruf stellt, ist unter allen Umständen eine vollständige abgerundete Schulbildung erstrebenswert.

III. Die fünfjährige Anfahrt

1. Nach dem Landeslehrplan für die höheren Schulen Sachsen vom 10. Mai 1932 hat die fünfjährige höhere Schule die Aufgabe der Bildung der Gesamtbildlichkeit. Alle ihre Formen haben der wissenschaftlichen Förderung der Schüler Rechnung zu tragen. Ihre Wohl kommt deshalb dann in Betracht, wenn auf Grund besonderer Begabung eine höhere Allgemeinbildung durch gründliche wissenschaftliche Schulung erstrebt wird, vor allem also zur Hochschulvorbereitung und als besondere gehobene Schulbildung für den Übergang in das Wirtschaftsleben. Es ist jedoch ratsam, anzunehmen, daß nur der Besuch einer höheren Schule den Weg zu den Führerstellen im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben öffnet. Ebensoviel gilt dieser Schulbesuch aber etwa einen Anspruch auf bevorzugte Einstellung und Weiterbildung im praktischen Leben. Im Leben entscheidet die persönliche Leistung.

2. In dem fünfjährigen Ausbau der höheren Schulen im vorgeseztenen Sinne ist festzuhalten: eine Verkürzung der Schuljahre von 9 auf 8 wird abgelehnt, da sie die grundlegende Bildung der Jugendlichen, die für die hier behandelten höheren Schulen in Frage kommen, schwer beeinträchtigen würde.

3. Die fünfjährige höhere Schule ist allgemeinbildende Anfahrt und niemals nur Berufsschule. Sowohl in ihr, wie z. B. in der Wirtschaftsschule, bereits Fachwissen vermittelnd wird, soll dies unter dem Gesichtspunkt des allgemeinbildenden Charakters auch dieser Fücher geschehen.

IV. Lehre und Schule

1. Die schulische Ausbildung der Kaufmännischen Dehrlinge während der Lehrzeit findet am besten in der dreijährigen Lehrzeitabteilung einer höheren Handelschule oder in dem einjährigen Volkstuß (30 Wochenstunden) mit anschließendem einjährigen Nachkurs (10 Wochenstunden) statt.

2. Nichtberufsschulpflicht!jen Lehrlingen wird empfohlen, an den Besuch der allgemeinbildenden Schule den Besuch einer Handelschul-Fachklausur anzuschließen.

3. Guten Dehrlingen, die aus höheren Schulen — gleich welcher Art — kommen, kann eine Verkürzung der Lehrzeit zugestanden werden.

V. Hochschulstudium

Eine besondere Aufnahmekprüfung für das Hochschulstudium wird abgelehnt.

Staates auch persönlich Rechnung tragen und bei ihren Dienstreisen, soweit angängig, niedrigere Wagenklassen benutzen, als ihnen nach den Bestimmungen zusteht. Es wird dabei in Betracht gezogen, daß die Beamten diesem Wunsche umso eher würden Rechnung tragen, als jetzt von weiten Schichten der Bevölkerung infolge

schlagen. Dennoch ist es in der geräumigen Stube ganz hell. Die Sonne bleibt in diesen länglichen Tagen des Jahres bis nach zehn Uhr am Himmel.

Um den ovalen Mahagonitisch des im Stil des kleinen Bürgertums russischen Provinzhauses ausgestatteten Wohnzimmers — Frau Salutinsch hat bei der Überfledlung mit Mann und Tochter nach Moskau und später mit der Tochter allein nach Petersburg ihren Kiewer Hausrat mit sich genommen — sitzen vier Personen: auf dem Sofa hinter dem Tisch Helena Salutinsch selbst, eine rundliche Frau von fünfzig Jahren, mit blaugrauen, freundlichen Augen, stumpfer Nase und etwas ins Breite liegendem Mund. Niemand würde in ihr die Mutter der Solataja vermutet haben. Ihr zur Seite, an dem einen Spiegel des Tischovals, sitzt in einem Rohrstuhl mit Armlehne Fürst Sittiwitow; er hat den Smokanzug aus leichtem, schwarzem Stoff, den er auf dem Gattenstuhl der Fürstin Obrowski getragen, nicht gewechselt. Ihre Mutter gegenüber lehnt, ebenfalls in einem Rohrstuhl mit Armlehne, die Solataja, angezogen mit einem schlichten, perlgrauen Sommerkleid. An der anderen Schmalseite des Sofas sitzt auf einem einfachen Rohrstuhl eine seltsame Gestalt: der sehr große Kopf des Mannes steht tiefschlafend den Schultern, so daß der Hals gänzlich verschwindet. Das Gesicht ist von durchdringlicher Blässe, die Stirn hochgewölbt, die blauen Augen starren tief, wie die eines ganz jungen Kindes, gleichsam aus einer andern Welt überbeschauend, dazu flug wie Greisenäugen. Um die schmalen Lippen hat er einen Zug des Leidens. Sein Alter wäre schwer zu bestimmen gewesen, es kann dreißig, aber auch fünfzig Jahre sein.

Dieser Mann, der Michael Berlin heißt, war, als er an diesem Abend das auf eine Hausmauer gesetzte Extra-blatt von der Ermordung des österreichischen Fürstenpoates gelesen hatte, ohne Aufenthalt zu dem Hause Jelenas gegangen.

Owwohl höchste Erregung die drei Gäste Jelenas erschien, sind bisher kaum ein paar Sätze gesprochen worden. Auch jetzt steht Schweigen im Zimmer, schwer, dumpf, von den breiten gesäßt wie etwas Körperhaftes. Jelena allein scheint davon nichts zu spüren.

Jetzt geht ihr Blick zu den beiden Fenstern, vor denen ein Goldfisch in bauchigem Glasbassin seine roten Schuppen von dem Licht einfallenden, schmalen Streifen der Abendsonne beschienen läßt. Denn sie hört nun wieder diesen langsam herommenden Schritt auf dem Steinplaster draußen und sieht das Männergesicht unter der

blauen Seidenmütze, ein gutgedriest, keine Furcht einschließendes Gesicht, gegen die Gardine gewendet.

"Es geht nun wohl schon das fünftmal vorüber," sagt sie. "Worauf mag er warten?" Riemann antwortet.

"Vielleicht machen wir doch lieber zu, Mutterchen," sagt der Vermischte, der mit dem Blick gegen die Fenster saß, nach einer Weile.

"Ja, Mischka; es ist wohl besser," stimmt sie dem Vorschlag zu. "Die Sonne geht auch bald unter, und die Abendluft ist nicht gesund."

Berlin hat sich schon erhoben und ist an das Fenster getreten. Seine mitteldämmrige Gestalt kommt jetzt noch deutlicher zum Vorschein: er ist zwar fast klein, kaum die Brusthöhe eines normalen Mannes, mit dünnen, im Verhältnis zum Körper zu hohen Beinen, lantigem Kumpf, gebogener Wirbelsäule. Er nimmt die Haltebaten der Fenster aus den Ringen und zieht die Scheiben in die Rahmen. In diesem Augenblick geht der Mann draußen, zurückkehrend, langsam wieder vorüber, seinen Blick voll auf Berlin wendend.

Dann fügt dieser wieder bei den anderen.

"Was wird nun kommen?" Berlin fragt es. Seine Augen, die einen brennenden Glanz haben, wandern von Sittiwitow auf die Solataja und wieder zurück zu Sittiwitow.

"Die Dinge werden ihre Bahn gehen," antwortet dieser. Diesmal wird niemand sie aufhalten können. Das Geschwätz ist reif.

"So glauben Sie, daß Krieg unvermeidlich ist?"

"Ich glaube es."

"Und wie wird dieser Krieg enden?"

Der Gefragte hebt die Achseln. "Für die andern? Niemand kann es vorher sagen. Für uns! Wie die russischen Kriege seit enden. Mit der Niederlage."

"Es werden für Sie jetzt schwierige und sehr gefährliche Tage kommen," sagt Berlin, mit einem eindringlichen Blick auf sein Gegenüber.

"Ich weiß es."

"Werden Ihre Nerven standhalten?"

"Viele wichtige Depeschen werden eintreffen. Das Senden der Abschriften mit der Post ist gefährlich. Wir werden nun viel häufigere Zusammenkünfte haben müssen."

(Fortsetzung folgt.)

der allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen niedrigere Wagenklassen benutzt werden. Im Hinblick auf die inzwischen eingetretene weitere Verschlechterung der Finanzlage des Staates und die dadurch bedingte außerordentliche Belastung der Planmittel für Reisekosten wird auf diese Verordnung neuerdings hingewiesen und den beteiligten Beamten nahegelegt, bei führigen Dienstreisen mit Benutzung der Eisenbahn freiwillig die dritte Wagenklasse zu benutzen.

Großwitz. Es war keine Brandstiftung. Der Inhaber der Buchhandlung Große, der bekanntlich nach dem Brände seines Hauses unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden. Wie sich herausgestellt hat, war das Haus überhaupt nicht verfehlt, so daß er von dem Brände keinen Schaden haben konnte.

Schwarzenberg. Der Verein für Volksbildung hält dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Jahresbericht und Kassenbericht zeigten, daß auch im vergangenen Geschäftsjahr fleißig gearbeitet und sparsam gewirtschaftet worden war. Die Neuwahlen belieben fast durchgängig die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. Für das beginnende Winterhalbjahr sind wieder sehr interessante Kurse in Aussicht genommen. Frau Dr. Beuchelt wird für Frauen und Mädchen über den weiblichen Körper und seine Funktionen sprechen, Rechtsanwalt Dr. Walther über Rechtsfragen des täglichen Lebens aus dem Familienrecht, Herr Pöhl wird einen Deutschkurs abhalten und Herr Kleisch mit Bastelarbeiten aus Papier und Pappe bekannt machen, die vor Weihnachten sicher manchen interessieren werden. Außerdem sind verschiedene Sonderveranstaltungen vorgesehen. Alles Rühre besagt das Programm, das in den nächsten Tagen den Mitgliedern auseinanderstellt.

Schlettau. Bau eines Freibades. Der Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsen hat die von der Stadt Schlettau nachgesuchte Errichtung eines Sommerbades im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes anerkannt und genehmigt. Die Leitung der Arbeiter liegt beim Arbeitsamt Annaberg.

Oberlungwitz. Der gefährliche Strom. Der bei der Firma Karl Bieberknecht beschäftigte Elektriker Uhlmann aus Hermsdorf kam auf noch ungünstige Weise mit den Drähten der Hochspannungsleitung in Berührung und erlitt furchtbare Brandwunden an Armen und Händen. Er wurde in bestinnungslosem Zustande aufgefunden, konnte aber durch die angestellten Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückgerufen werden.

Wilsau. Neue Volks- und Jugendbücherei. Die neu errichtete Volks- und Jugendbücherei mit Lesehalle wurde jetzt in einer schlichten Großungssäle zur Benutzung freigegeben. Sie soll vor-



Um den Nachwuchs in den Männergesangvereinen

Die Arbeitsgemeinschaft der drei Münchener Sängerinnen hat kürzlich einen Aufruf erlassen, in dem sie zur Bildung von Jugendchören aufforderten. Der Mangel an Jungjüngern macht besondere Maßnahmen zur Gewinnung neuen Aufstroms zu den Vereinen nötig.

Mit wachsender Besorgnis sehen wir die fortsetzende Veränderung der Männerstimme. Daran ändert auch einzelne erkennbare Jugendliche nichts. Sie stehen in einem Verhältnis zu dem erstaunlichen Aussterben der Sängerveteranen. Der Kampf um unsere große Sache wird erschwert durch höhere und unsichere Feinde.

Wer es bisher nicht der Stolz eines Vaters, sein Geschlecht, seine Art fortzuführen zu wissen? Sollte der deutsche Sängerdienst Interesse daran haben, in seinen Kindern sein eigenes nationales Kulturgut zu erhalten?

In zahlreichen ersten Beratungen hat sich die Arbeitsgemeinschaft der drei Münchener Sängerinnen mit dieser Frage beschäftigt. Von dem Grundschlag ausmachend, daß gute Beispiele ständig wünschen und ein ähnlicher Versuch Nachahmung findet, wurde beschlossen, eine Bildungsanstalt für die Jungen unserer Sänger zu schaffen, die alle stimmbereiten Knaben erlassen soll, ein Institut, nach dem Namen führen soll vom stimmbereiten Knabenalter an über die Zeit der Pubertät bis zur Reife der mutierten Stimmen. Weitreichende Inhalt vermöchte diese Aufgabe besser zu erfüllen, als andere ausgewählte bewährte Stadt. Singhalle. Was diese der musikalischen Volkserziehung gab, erhält aus dem gewohnten Aufstellen dieser Unstatten in ganz Deutschland. Die Singhallen wurden sogar vorbildlich für die Reform des Gesangunterrichts im gesamten Schulwesen.

Für uns Sänger aber drohten sie aus zwei Gründen wenig positiven Erfolg. Den größeren Teil der Klasse bildet die weibliche Jugend. Die Knaben, die zerstreut in Singhallen lernten, konnten in keiner Weise mit den Interessen des deutschen Sängerdienstes vertraut werden. Wie anders wäre unserer männlichen Sängerdienst und unserer Sache gedient, wenn die Jungen in ausgewählten Knabenklassen der drei Münchener Sängerinnen zusammengekommen wären!

Diese Idee fand im Ausschuß der Arbeitsgemeinschaft Begeisterter Chor. Eine Besprechung mit den derzeitigen Leitern der Städte Singhalle, Direktoren Weber und Sattler, führte zu einem ersten positiven Erfolg. Die wohlwollende und freundliche Haltung auch der südlichen zuständigen Behörde begann, des einschlägigen Schulreferates ermöglicht es, heute mit einem praktischen Vorschlag an die Münchener Sängerdienst heranzutreten.

Es sollen demnach Knabenklassen aus Sängerkreisen gebildet werden, deren Unterbringung in Schulräumen unter Berücksichtigung örtlicher Bedürfnisse innerhalb des Burgfriedens zu geschehen hätte.

Die Durchführung dieses Vorschlags stellt einen ebenso originellen als auch praktisch zu verwirklichenden Versuch dar, die Nachwuchsförderung ganz im Sinne unserer Sängersache zu thun. Der Unterrichtsplan könnte neben der schulischen Ausbildung die Vorbereitung großer Knaben- und Gemischter Chöre vorsehen. Bei besonderen Gelegenheiten wie beim Liedertag oder zu einem Jahrestag würden dann unsere prächtigen Knabenstimmen in Verbindung mit unseren Vereinen zu einem imposanten Massenchor vereint. Es liegen sich hohe Kunstdächer erfüllen! Dieser Großchor würde für das Kultusministerium der Stadt ein bedeutender Faktor.

zugewisse den jugendlichen Erwerbslosen zugänglich gemacht werden.

Delitzsch I. u. II. Staatsgerichtshof soll entscheiden. Die Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung der Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände Delitzsch, Dippoldiswalde und Werda hat im September erneut getagt. Es ist dabei beschlossen worden, nunmehr den Staatsgerichtshof anzurufen und mit der Vertretung der Bezirksverbände den Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt Dr. Witzmann-Dresden zu betrauen.

Willingenbach. Die Arbeitsnot bei den Instrumentenbauern. Ein tristes Bild von der Arbeitsnot in der vogtländischen Instrumentenindustrie hat die Arbeitnehmerzählung ergeben, die am 1. August d. J. durchgeführt wurde. Die Zahl der Heimgewerbetreibenden ist seit der Zählung von 1930 um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Während 1925 1891 und 1930 noch 1888 Heimgewerbetreibende gezählt wurden, waren es in diesem Jahre nur 632. In den Betrieben wurden 973 Arbeiter gezählt gegen 1518 im Jahre 1930 und 1893 im Jahre 1925. Die Zahl der Angestellten betrug 1925 225, 1930 292 und 1932 228. Von 286 zahlfähigen Betrieben beschäftigen 88 überhaupt keine Arbeitnehmer mehr. Aus diesen ersichtlichen Zahlen ergibt man den schnellen Rückgang, den die Instrumentenindustrie infolge der Abschrägungen der Grenzen und der Devisenschwierigkeiten genommen hat.

Delitzsch. Kinder verursachen ein Großfeuer. Im Vorort Brochau entstand gestern mittags gegen 11 Uhr ein Großfeuer, das schnell um sich griff und das Wohnhaus und Stallgebäude des Arbeiters Bruno Duderstadt völlig in Flammen legte. Das Feuer ist offenbar dadurch entstanden, daß Kinder im Stallgebäude mit Streichhölzern spielen. Im Nu stand das Stallgebäude in Flammen, und trotz Eingreifens verschiedener Feuerwehren aus der Nachbarschaft war es nicht möglich, das Wohnhaus noch rechtzeitig zu schützen. Der Schaden ist deshalb so groß, weil nur einige Möbel

noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause gerettet werden konnten. Den Vermögensverlust auf die Nachbäume zu vermeiden.

Dresden. Es wird gearbeitet. Die Großbäume Sachsen des Jungdeutschen Ordens, die als erste in Sachsen den freiwilligen Arbeitsdienst durchführten, teilt mit, daß sie mit weiteren größeren Einsätzen beauftragt worden ist, und zwar zur Regulierung der Bäume bei Nieder-Neuschönberg mit 100 Mann, zur Regulierung des Roten Wassers zwischen Gelenzig und Lauenstein mit 80 Mann, beim landwirtschaftlichen Siedlungsbau in Garitz bei Döbeln mit 75 Mann. Es handelt sich in allen Fällen um landwirtschaftlich wertvolle Arbeit. Die Durchführung erfolgt in geschlossenen Lagern; mit der Arbeit ist überall bereits begonnen worden.

Bautzen. tödlich verunglückt. Vorgestern nachmittag verunglückte im Keller seines Arbeitgebers, des Fleischermeisters Schwarz, der 17 Jahre alte Fleischergeselle Horst Lehmann tödlich. Er kam mit einer behelfsmäßig gelegten elektrischen Leitung in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Künstlergruppe Chemnitz

Außeits vom Wege, fern von den großen Kunstmessen und Zentren, wurde die Künstlergruppe Chemnitz am 1. Oktober 1907 gegründet, der 1. Oktober d. J. schließt nunmehr das 25. Jahr seit Gründung ab. Unzählig dieses Jubiläums wird eine Festausstellung von Originallisten der oberdeutschen Mitglieder am 2. November d. J. in der Kunsthalle im Städtischen Museum veranstaltet mit einer Eröffnungsfeier im Rahmen der üblichen größeren Ausstellung der Kunsthalle. Werke von den Mitgliedern der Gruppe waren vertreten auf den Ausstellungen des Deutschen Künstlerbundes, der Saisonsession Berlin und München, Internationalen Ausstellungen Bremen, Dresden usw., in fast allen Großstädten stellte die Künstlergruppe Chemnitz geschlossen aus. Der sächsische Staat, die Museen

mit Hilfe ihrer Beliebtheit bei den Dresdnern zum Erfolg verholfen haben. Auf den beschriebenen Inhalt des Stücks haben wir in einer Vorstudie schon hingewiesen. Nina Gallus, weltberühmte Filmschauspielerin, steht auf der Höhe ihres Ruhmes und als Gattin an der Seite eines Autotechnikers und Erfinders, der sich angeblich der "Öffentlichkeit" seiner Frau, der gesetzten Künstlerin, nach dem Privatleben lebt. Und Nina, als sie erkennt, daß in diesem Leben des leeren Glanzes und Scheins ihre Persönlichkeit untergeht und selbst vor den Augen des Gatten verbucht, erfüllt ihm seinen Wunsch und zieht mit ihm in die Stille des Privatlebens zurück. Der Welt des filmhungrigen Publikums aber muß Nina Gallus erhalten bleiben, und weil nun einmal nach der Ansicht des Regisseurs Hyrkan Suggestion alles ist, wird das "Double" der Künstlerin, die waschechte Berlinerin Trude Milly, die bisher die Künstlerin vertrat, wenn es sich nicht um Großaufnahmen, sondern um die Photographie von Rückenpartien handelte, als Nina Gallus im Gesamtformat unterschoben und dem Publikum, das platt darauf hereinfällt, vorgezeigt. Was spielt das schon für eine Rolle", läßt Frank jemand sagen, "die Stuks in Honolulu werden mit denselben Gedanken zu Bett gehen wie bisher, wenn sie abends aus dem Kino kommen. Suggestion ist halt alles."

Die richtige Nina aber findet im Privatleben, das nur ihrem Gatten allmählich auf die Nerven geht, als er die Unannehmlichkeiten des Besitzes einer von aller Welt umschwärmt Frau verträgt, ihre ganze Persönlichkeit wieder, und zieht nur, über den Dingen stehend, von der Vergangenheit, als ihre einzige Sekretärin ins Haus gesetzter kommt und die Grimmetzung an die Seiten des Stuhms meint.

Die filmdame Nina rettet mit der Flucht in die Hausmutterlichkeit ihre Persönlichkeit. Damit verflucht der Autor dieses Stücks die Weisheit des Goethesches Satzes. Höchstes Bild bei Erbenkindern, ist nur die Persönlichkeit zu unterbauen. Und dieser Unterbau bleibt, was die Arbeit des Bühnenchriftstellers anbelangt, schwach und ohne fröhliche Stoffe. Ein ein paar geschöpften Kästchen bleibt Frank

hängen und den Darstellern bleibt es überlassen, aus dem Stück zu machen, was im Bereich des Möglichen liegt. Das ist gestern in vollem Maße geschehen und auf das Konto von Erich Ponti, Hilde Sonntag und Alice Werden zu setzen. Ponti, Bissling der Dresdner, holt sich mit seiner ganz hervorragenden Leistung in der Rolle des nervösen, film- und bildbefessenen, unentwegt planenden und sehenden und dabei nicht das Geschäft vergessenden Regisseurs Hyrkan in den Vordergrund und ließ neben sich selbst die Trägerin der Titelrolle und der Rolle des "Doubles" Trude Milly etwas verblassen. Was bei ihm in jedem Wort und jeder Geste an Natürlichkeit und Ungezwungenheit kaum zu übertreffen war und eine lebendige Type schuf, das erschien bei Alice Werden häufig etwas gezwungen, stereotip, zu nachgeahmt, obwohl die Künstlerin im ganzen ihr anerkanntes Können mit der Meisterschaft der gewiß nicht leichten Aufgabe erfolgreich unter Beweis stellte. Gang ausgeszeichnete Hilde Sonntag in der Rolle der Sekretärin gefallen. Hans Heinz Kämppf, der auch für die Spielzeit verantwortlich zeichnete, spielte den Gatten der Filmdame und behauptete sich tapfer neben den beiden Dresdner Großen, denen zu verbanken ist, daß einem schwachen Stoff in Aue zu einem Publikumserfolg verholfen wurde. Denn der Besuch rauschte oft und lange, und die Dorkeller, deren Leistung mit Blumentheben anerkannt wurden, konnten sich oft dankend vor dem Vorhang zeigen.

Vor Beginn der Vorstellung begrüßte der Vorsteher des Auer Bühnenvereins, Hiltendirektor Georgi, die Besucher, die den Bürgergartenlauf mache zu führen, und wies darauf hin, daß es im Winterspielgelt, die nun begonnen hat, von dem Interesse des Publikums abhängt, ob es weiterhin möglich ist, mit der Verpflichtung von guten Stücken gute Vorstellungen in Aue zu garantieren. Direktor Georgi erbat sich für seine weiteren anerkennenswerten Bemühungen in dieser Richtung die Unterstützung aller theaterfreudlichen Stoffe, die vom Interesse des kulturellen Lebens in unserer Stadt sehr zu wünschen ist.

Theater in Aue

"Nina"

Bühnenverein Aue eröffnet die Winterpielzeit mit Bruno Frank's Komödie. — Gastspiel Erich Pontos und Alice Werden

Bruno Frank hat bessere Stücke geschrieben und bearbeitet als dieses, mit dem er eine ganz besondere Leistung erzielte. Wollte. — Weil es ihm darauf ankam, vor seiner Schwiegermutter eine recht hilfsame Verbeugung zu machen, als sie sich vielleicht mit der Wichtigtuerei, der Bühne Valet zu zeigen. Eine Rolle mußte in dem Stück sein, die dieser Schwiegermutter förmlich auf den Leib geschrieben war, die ihr Gelegenheit gab, sich selbst zu spielen, wie sie auf dem Zenith ihres Ruhmes angelangt ist und nach dem Überqueren des 50. Lebensjahrs den Abtritt von den Brettern, die angeblich die Welt bedeuten sollen, ins Auge lassen muß. Die Frau spielt zwar heute noch, und zwar im Augenblick mit großem Erfolg in Berlin die Hauptrolle in dem Stück "Eine Frau, die weiß was sie will", und, allz' Achtung, sie ist zwar eine Filmfigur, aber die Männer jubeln ihr noch zu und ihrem Temperament und Charme noch zu unterlaufen wird sie noch einige Zeit den Stücken, die ihr Schwiegerohn schreibt, zur Aufführung verhelfen können. Wenn Du eine Schwiegermutter hast... — die Freiheit Massary heißt... Und einen Schwiegerpappa mit Namen Max Wallenberg, dem die Rolle des Regisseurs Hyrkan aus "Nina" nach Wohl angefertigt wurde. Dann nimmt so ein Stoff nach der erfolgreichen Aufführung in Berlin, die auf das Konto zweier so Prominenten zu setzen ist, seinen Weg als "ausgezeichnetes Stück" in die Provinz und — entdeckt.

Rag der kleinen Aufnahme, die das Stück in vielen großen Städten gefunden hat, war man immerhin gespannt auf die geistige Aufführung in Aue, und zwar mit Hinsicht darauf, daß für die Hauptrollen zwei Prominenten aus Dresden verpflichtet waren, bis der Komödie in Dresden

und Graphikabteilung von Chemnitz, Dresden, Leipzig, Magdeburg u. m. ermordeten Werke der Gruppe. Ihre ordentlichen Mitglieder sind: Walter Alfred Rums als Vorsteher, Walter Schäfer, Walter Schlegel, Walter Wehnert, Walter Weißner, Walter Gebhardt-Dresden, Bildhauer Breuer, Bildhauer Siegler. 818 Überwer und Görner gehören der Gruppe umfangreich 120 außerordentliche Mitglieder an. Eine Mappe mit acht Originalgraphiken erscheint als Jubiläumsgabe.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königswusterhausen (Welle 1880)

06.30 Konzert. 10.10 Schauspiel. Die Hirsche Karsten. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anhänger: Ein geistliches Konzert. Anhänger: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Franz Schubert. 16.40 Deutsches Naturforsch. Vortragsausstellung. 16.00 Berücksigungen zur Gestaltung von Reformations- und Gedenkfeier im Schulen. 16.30 Konzert. 17.30 Die sozialen Machtmittel unseres Unternehmens. 18.00 Werum zweigt für Jedermann? 18.30 Weltpolitische Stunde. 18.50 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Kerze. 19.20 Die Schulförder. 19.40 Zeitdienst. 20.00 "Wallenstein's Tod". 22.15 Wetter, Nachrichten und Sport. 22.30 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. Anhänger: Bis 24.00: Wetterberichtung.

Leipzig (Welle 259)

06.30 Konzert. 12.00 Konzert. 14.00 Rundberichte. 15.15 Die Landfrau und ihre Hoffnungen. 16.00 Deutsche Kriegsgräberfürsorge. 16.30 Konzert. 17.30 Weltwirtschaftliche Umfrage. 18.25 Englisch. 18.30 Wetter geben Lustigkeit. 19.00 Bericht über die Tagesfragen der Wirtschaft. 21.15 Der andere Goebenmann. 22.10 Nachrichten. 22.30 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. Anhänger: Bis 23.30: Schallplattenkonzert.

Finste Klasse 201. Landeslotterie

21. Tag

In derziehung vom 28. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

5000 Mark auf Nr. 7896 15441 30106 147875.
3000 Mark auf Nr. 1068 1811 19186 26748 30294 70984 77849
90731 98843 111498 187800.
8000 Mark auf Nr. 948 6216 7815 10892 28748 30416 27313
80879 81080 88678 42448 48988 51448 60820 60871 68020 72655
74982 78089 78282 77973 84896 86411 98118 98880 100049 120060
106119 113119 114145 118082 119893 121117 128459 128557 128858
181223 186845 188727 140269 144005 145024 147700 148888
150828 155886 158828 159404.
1000 Mark auf Nr. 498 2222 2868 3438 4988 9940 10171 11888
13087 17184 20618 21493 23883 25872 28898 30283 34493 38693
86437 88338 90568 44790 50492 52718 55898 55744 58106 59191
80852 80618 85788 88788 71804 72682 76151 77244 78589 80414
80654 81417 82309 82810 91126 91891 100218 100688 101268 103496
106787 110184 113164 118727 114292 114446 117823 119289 120842
121269 121880 122150 122350 128730 127830 128418
129268 129747 185457 189189 189277 140888 144849 145573 145868
151484 151806 152848 156770 158826 159456.

500 Mark auf Nr. 204 279 297 561 1089 1500 1852 2196 4475
5694 5818 7245 8608 8831 10177 11628 11841 13279
16833 15792 18024 18694 19477 20140 20154 21399 22981 23511
24950 25165 26484 27296 27744 28190 28889 29890 30340 30119
30830 31279 31897 31908 33667 34283 34800 37128 38282 40228
4145 42290 48622 48319 44118 44709 45008 45801 45777 46030
4677 47254 47784 47815 48391 48475 48588 48974 50134 50805
5154 54620 55156 55910 56868 57718 58511 60366 60508 60548
60683 61178 62216 62252 63867 66003 68890 70861 78018 73495
74922 78143 78750 78124 79219 80254 80634 82192 82856 82480
87718 88699 90687 92132 92749 93296 94588 94881 96018 96884
108017 108180 108418 111107 111808 111867 112085 112885 112886
113888 114151 115878 116183 116728 116901 116974 116790
120874 120894 122891 122891 128972 130440 137118 138170
129271 180342 181701 182849 182864 184744 186884 188861 187622
188480 140416 142387 142564 144086 144427 144908 146480 147202
147722 150068 151167 151826 151858 152882 153498 157090 157087
157185 157741 159348. (Dritte Gewinnz.

Wichtige Sportnachrichten

Bur Spielwerbewoche des UTEB. Eine von 1862

Das Tischtennis-Turnier steht jetzt im Mittelpunkt der Spielwerbewoche. Trotz der noch zahlreichen Spiele wird die Belebung unter hohem Meisterschaft die Wettkämpfe am Freitag abend beeinflussen können. Der Sonnabend Nachmittag ist dem Waldfest für die Mitglieder vorbehalten. Beginn 4 Uhr. Start und Ziel "Grüner Platz". Am Sonntag von 8 Uhr auf dem "Grünen Platz" Vereinsmeisterschaften im Volksturnen. Nachmittag zwei Handballspiele mit beachtlichen Gegnern. Absang 2 Uhr.

Turnerschaft von 1878, Kue

Die Riege "Kue-Mus" lädt am Freitag abend nach den Übungen ihrejährige Monatsversammlung im "Paradieschen" ab. Um zahlreiche Freuden bitten der Vorstand.

Verein Schwimmerschaft Kue DZ.

Freitag erster Winterabend im Gemeindebad in Schneberg. Treffpunkt 19.30 Uhr am Café Georgi, Schneberger Str. 1. Eintritt 50 Pf.

Der Schwimmwart.

Schneeschuhlauf im Bezirk Kue-Großdölln (DZ.)

Sonntag, den 28. Oktober 1932 findet unsere diesjährige Bezirksjugendmeisterschaft im Hotel "Deutsches Haus" in Dölln statt. Tagesordnung: Neuwahl des 1. Schneeschuhwetters, Bezirksvertretung im Winter 1932/33 und Verschließenes. Anträge zu dieser Sitzung sind bis spätestens Mittwoch, den 19. Oktober an den Unterzulassungen eingesandt. Auf 20 Mitglieder je Schneeschuhgruppe ist ein Vertreter, auf weitere angehängte 20 je ein weiterer Vertreter zulässig.

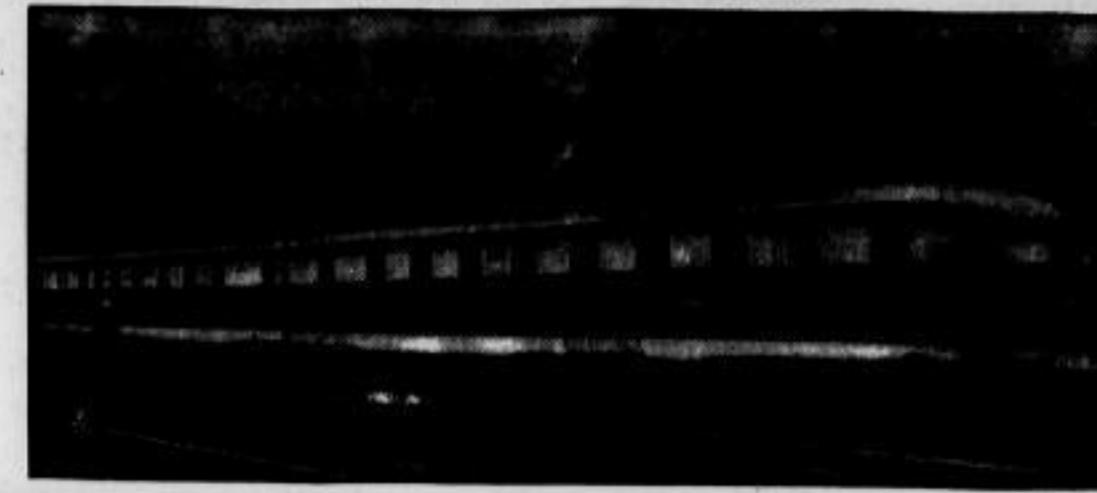
Vertreter: Thiergarten, Kue, Eisenbahnhof 14.

Verlegung der Deutschen Kunstturnmeisterschaften

Der Reichstagswahl wegen mußten die für den 5. und 6. November geplanten Kunstturnmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft um eine Woche verschoben werden. Sie finden nunmehr am 12. und 13. November statt. Der Wiederaufgangsort bleibt derselbe; am 12. November wird in der Berliner Tennishalle im Wilmersdorf geturnt, am 13. November in der Ausstellungshalle am Wagonhof Wittenberge.

Gelehrte Zeitung des neuen "Blitzung", der nach der "Zeitung des Schlesischen Zeppelins" unter strenger Einschränkung der Stromlinienführung konstruiert wurde und jetzt auf der Straße Berlin-Hannover eingesetzt wird. Der Zug legt die 200 Km. weite Entfernung mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern pro Stunde.

Der neue Schlesische-Zeppelin der Reichsbahn



Hofelnüsse

Unter den Früchten, die der herbstliche Wald uns schenkt, gibt es noch die Hofelnüsse im Gegensatz zu den Geißblättern unserer Vorläufer, die auch Gefallen haben an Holzäpfeln und Holzbirnen, Buchenern und Eicheln.

Als erster Strauch hängt die Hofel sich im Herbst in die Blätter wie goldene Tropfen heraus, und als erster Waldbraut schenkt sie Ende September ihre wohlriechenden Früchte, die mitunter den Beinamen „Deutsche Wanbeln“ tragen.

Wenn die Herbstbonner großen, dann fallen aus den sogenannten Bechern, so meinten unsere Vorfahren, die Hofelnüsse. Dann schenkt man die Hofelblätter, um sie mit Blumen zu bedecken, als Heiler aus ungezählten Röteln. Der Hofelblätterstrauch, der auch in diesem Jahre wieder reichlich Früchte trägt, war von jeher ein Symbol der Fruchtbarkeit. Nur wenn die Blätter auf ihm wachsen, gilt er als unheilig und geeignet als Hort des brachdankbaren Hofelwurms. Dies erklärt auch die Wertvolligkeit, daß man sich den Teufel vorstellt mit einem Sack voll Hofelnüssen von diesen Sträuchern. Dagegen holt sie die obdurchsichtige Jugend von den fruchtbaren Bäumen der reinen Hofel nach altem Brauch in fröhliges Lachen. Rädchen als Hochzeitssymbol für Neuerwerbte. Vergessen ist im deutschen Sprachgebiet der alte Brauch, jedes Jahr im Stall eine Hofelnuss zu vergraben, wodurch man die Jungfräulein erhoffte. Manch alter Schäfer folgt dieser Sitte noch heute.

St. Bonifatius (17. September) soll die Hofelnusskerne eröffnen. Daher auch die Bezeichnungen „rote und weiße Bonifatiusnuss“, für die fröhlichen „Rödeln rouge und blanche“ mit ihren nach Wanbel schmeckenden läufigen Früchten. Es ist eine der Festzeiten, wenn die Jugend bei Dorfes

„in die Rüsse geht“ und bis tief in den Oktober hinein für das Weihnachtsfest ihre Rüschäde füllt. Mit Freuden gehen fallen sie am Waldrand über die verwilderten Zellernüsse her, die in verschiedenen Abarten am Saume unserer Gärten wachsen und wegen ihres feinen und süßen Geschmackes gegessen werden. Seiten begegnen sie der rätseligen Rüse mit ihren großen, runden, rückwärtig nachgebrüten, kantigen, hellbraunen Rüßen.

Zu Hause gibt es dann frische Hofelnüsse, Hofelnusskompott und Hofelnussmehl.

Preisabschau

In fast allen deutschen Tageszeitungen erscheinen jetzt wieder die Anzeigen der Kaffee Hag, die Getränke und Kramen, Zuck und alle unzähligen cofeinfreien Kaffees empfohlen.

Ganz besondere Beachtung verdient der Hinweis der Gesellschaft auf die Preisermäßigung ihrer Kaffees: "Wir wird festgestellt, daß der cofeinfreie Kaffee Hag heute nicht teurer ist als anderer gutes Bohnenkaffee. Seit dem Jahre 1930 sind die Preise für Kaffee Hag um nicht weniger als 81 Prozent herabgesetzt worden. Deshalb kann ich heute jeder, der Kaffee trinkt, auch Kaffee Hag leisten. Kaffee Hag ist niemals billiger und im Geschmack von anderem Bohnenkaffee keinen Qualität nicht zu übertreffen."

Ein Hotel für Kinder. Soeben wurde das erste deutsche Kinderhotel in Berlin eröffnet. Es ist eine Gründung der Jugendfürsorge, die den Kindern und Eltern das Reisen erleichtern will. Eine Mutter schreibt einfach an die Hotelleitung: "Mein vierjähriges Mädchen Peter trifft am Sonnabend nachmittag 18.40 Uhr am Bahnhof Bahnhof. Bitte erwarten Sie ihn und bringen Sie dafür, daß er am Sonnabend vermittag 11.30 Uhr nach Leipzig weiterfährt. In Leipzig wird er am Hauptbahnhof von seinem Onkel erwartet" — und das Hotel erledigt es gewissenhaft. Ginen Kindergarten im Arbeit.

Kameraden!

Elfje von Siegfried Bergengruen

dass sie sich fast immer nur in meiner Nähe zu schaffen macht, daß sie zu mir freundlicher ist als zu Euch beiden? Gewiß, sie hat Dich gern, weil sie Dir dankbar ist; aber lieb, Jürgen, lieb hat sie nur mich."

Als Grit sich abwendet, steht Fred hinter ihr. Er streckt den Arm nach ihr aus, seine Wangen sind heiß: "Grit, ich habe Dich lieb!"

Sie sieht ihn an, er läßt den Arm sinken, sie geht stumm an ihm vorüber, hinunter. Ein großes Gefühl der Einsamkeit ergreift sie. Sie legt den Kopf an eine Mauer, schlägt die Hände vors Gesicht und weint zum ersten Mal seit jener Lage, da sie alles verlor.

Der nächste Tag geht ohne Zwischenfall vorüber, jeder tut seine Pflicht. Aber wenn Grit durch die Werkstatt kommt, fühlt sie schwach, wie ihr sechs Augen folgen, wie drei Jungmännerköpfe mit ihren Gedanken viel weniger bei der Arbeit sind als bei ihr, wie die unsichtbare Spannung wächst und insgeheim lodert. — In dieser Nacht schlafst Grit nicht, sie liegt mit weit offen Augen in ihrem schönen Bett und stirbt ins Dunkel. Sie liebt sie alle drei als Kameraden, sie liebt keinen als Mann. So wirkt sie um des Sohnes, um der Kameradschaft willen das Feld räumen. Schon morgen früh.

Als sie am nächsten Morgen in die Werkstatt tritt, fertig zum Aufbruch, bleibt sie verbürtig an der Tür stehen. Auch von den Jungen trägt keiner seinen Ritter, alle drei führen sie in ihren besten Anzügen da, und neben jedem steht ein gepudertes Käppchen. Als sie Grit ansieht werden, erheben sie sich zögernd und spielen aneinander stumm und mitironisch an. Und plötzlich begreift Grit ja, was hier gespielt wird. Und plötzlich brandet eine große Freude in ihr auf, daß alle häßlichen Geschehnisse wie von einem Sturmwind fortgeweht aus ihrem Herzen verschwinden, daß ein helles, undändriges Lachen aus ihr hervorbricht und den ganzen verträumten Schuppen schallend erfüllt.

"Was soll das Theater?" sagt Grit. Ihre Stimme ist freira.

Die Jungen heben die Schultern, blicken wütend einer zum anderen, aber die Wut ist schon nicht mehr ganz sicht, eigentlich sind sie durchaus stolz auf einander und auf Grit, weil sie alle gleichzeitig und doch jeder für sich den Plan geplant haben, nur um die anderen nicht zu gefährden, ihre eigenen Wünsche zu erfüllen und die Gemeinschaft freiwillig zu verlassen.

Grit hat keine Antwort auf ihre Frage erwartet. Sie stellt ihr Käppchen auf den Fußboden, geht auf die Jungen los und gibt jedem, so wie sie da stehen, einen nach dem anderen einen herablassenden Knuff.

Die Jungen liegen da, tot wie die Krebs, sie haben sich gegenwärtig um dieser Rüsse willen, und sie haben sich doch so gut wie noch nie: Kameraden sind wir, Kameraden Nichts kann und trennen...

Draußen geht die Türt, drinnen schrillt das Telefon, eine Uhr schlägt neunmal. Was sollen jetzt Worte, wo die Arbeit ruft, wo ein jeder weiß, was er vom anderen zu halten hat und wohin das Schiff treibt. Und sie werben sich jeder ein häßliches Wädel suchen und Grit einen Mann, und sie werden wieder arbeiten, wenn das Boot auch noch so sehr aufmacht, denn Kameradschaft ist heute mehr wert als eine Blaubeere, die übermorgen doch wieder zerbricht.

Die Jungen paden zu, die Räder beginnen zu summen, die Flammen gucken sprühend auf. Kaffeeabend zieht lodend aus Grits kleiner Küche durch den verträumten Raum.

Das Leben geht weiter und mit dem Leben — das Werk